ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל

SONNTAG, 24. MÄRZ 1974 • PREIS: AG. 80 אג' • המחיר : יום ראשון, ל' אדר תשל"ד

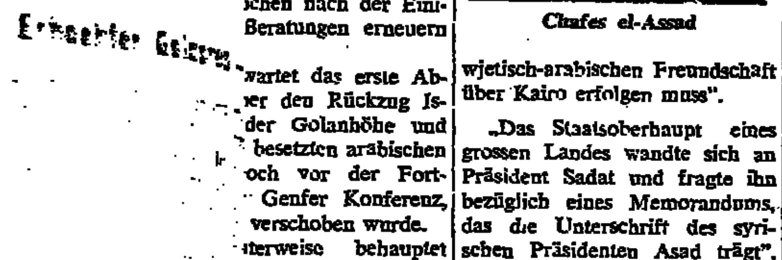
...ptischer Kriegsminister nach Syrien

...) (UPI) — Der Chef des Nachrichtendienstes der ... Armee General Hikmat Schihab wird Syrien bei den ...gsverhandlungen in Washington vertreten. Schihab ...r Spitze der Delegation stehen, die mit dem amerika... ...ussenminister verhandeln soll. Als politischer Berater ...Delegation Dr. Sach Altarzi vom syrischen Aussenmi... ...angeschlossen. Die Verhandlungen sollen am 29. März ...Dr. Kissinger und General Mosche Dayan eröffnet

...-UPI) — Der ägyp... ...gsminister Feldmar... ...med Ismail Ali, soll ...hsten Tagen den sy... ...identen Chafes El As... ...askus aufsuchen, um ...ersönlichen Brief des ... Sadat zu überrei... ... El Ahram berichtet, ...ich um die Truppen... ...; am Golan.

... redakteur des ägypti... ...es berichtet, dass es ...adat und dem ame... Aussenminister heim... ...kte gab, um die Fra... ...ppenentflechtung vor... ...ringen. Aegyptische ...reise hoffen noch ...s die Meinungsver... ...en zwischen Syrien ...SA in dieser Frage ...erden können und ...nfer Konferenz drei ...chen nach der Eini... Beratungen erneuern

...wartet das erste Ab... ...er den Rückzug Is... ...der Golanhöhe und ... besetzten arabischen ...och vor der Fort... ... Genfer Konferenz, verschoben wurde. ...terweise behauptet ...eurs des El Ahram, Ali Amin, dass in den Beziehungen Aegyptens zur Sowjetunion ein neues Kapitel begonnen hat. „Die russische Führerschaft ist zur Ueberzeugung gelangt, dass die Stärkung der so-



Chafes el-Assad

wjetisch-arabischen Freundschaft über Kairo erfolgen muss".

„Das Staatsoberhaupt eines grossen Landes wandte sich an Präsident Sadat und fragte ihn bezüglich eines Memorandums, das die Unterschrift des syrischen Präsidenten Asad trägt", schreibt Ali Amin. Assad erklärte ganz entschieden er hätte dieses Memorandum nicht geschickt. Der Botschafter der betreffenden Macht (die im Bericht nicht genannt wird), fragte den Präsidenten Sadat: „Wem glauben Sie, dem Chef einer Grossmacht oder dem Präsidenten Assad?" Sadat blieb dabei, dass Präsident Assad die Wahrheit spricht. Diese Antwort schädigte die Beziehungen zwischen Aegypten und der betreffenden Grossmacht, schreibt Amin, der die Sowjetunion nicht nennt.

...sische Juden kritisieren Kissinger

...UPI — In einem of... ...der westlichen Pres... ...denten übergeben ...dten sich sechs rus... ...an vier Mitglieder ...anischen Kongresses ...te sich für den 26-...g. Alexander Feld... ...iew einzusetzen. Die 6 Juden aus Novosibirsk machen d. Regierung Nixons und besonders den Aussenminister Kissinger, zu mindestens teilweise dafür verantwortlich, dass den russischen Juden Unrecht angetan wird. Während Amerika der Sowjetunion das Recht zubilligt, gegen Verletzungen der Menschenrechte in Rhodesien, Chile, Griechenland oder Portugal zu protestieren, schweigt Moskau wenn ein Mensch verfolgt wird, weil er nach Israel auswandern wollte.

Feldmann wurde im Oktober in Kiew verhaftet und wegen 'Hooliganismus' zu 3½ Jahren im Arbeitslager verurteilt. Der einzige Grund seiner Verurteilung ist seine wiederholte Forderung, die Ausreisebewilligung zu erhalten.

...UNG DER ...TEN ABGELEHNT

...thener Obergericht ...ufung der zwei zu ...urteilten arabischen abgewiesen. Sie wur... des Attentats am ...gplatz verurteilt, bei ... August 1973 fünf getötet und 45 ver...den . .

...singer fliegt heute nach Moskau

...on (UPI) — Aus... Kissinger fliegt heute ... Moskau ab. Präsi... ...führte gestern Bera... seinem Aussenmini... ...terwegs sich kurz in ...lt um mit Aussenmi... ...er Scheel zu verhan...

...gesehene Besprechung ...mit Leonid Bresch... ...n Jadgschloss des Par... ...rs, 200 km nördlich ...u stattfinden.

...rikanische Aussenmi... ...u.a. auch die Frage ...en Auswanderung aus ...union vorbringen. Es ...gestellt, dass die Rus... ...letzten Zeit grössere ...eiten bei der Ausgabe ...bewilligungen machen. ...r meinen, dass die ... diese Weise dem Se... ...ry Jackson und seinen ... beweisen wollen, ... Bemühungen den Ju... zu Gute kommen.

Kissinger nimmt eine Liste von 170 Juden mit, deren Ausreise von ihren Verwandten in den Vereinigten Staaten verlangt wird.

Henry Kissinger nimmt diesmal auch seine Kinder mit nach Russland: Seinen 12jährigen Sohn David und seine 14jährige Tochter Elizabeth die er seit 3 Monaten nicht gesehen hat. Er hat auch den russischen Botschafter Anatolij Dobrynin eingeladen, mit ihm nach Moskau zu fliegen.

Kissinger soll die geplante Reise des Präsidenten Nixon nach Moskau vorbereiten. Das Spitzentreffen zwischen Nixon und Breschnew hängt jedoch vom Fortschritt d. Verhandlungen zwischen den zwei Grossmächten ab. Eine der Schwierigkeiten ist die Lage im Rahen Osten und insbesondere die Truppenentflechtung am Golan, die seit Gromykos Besuch in Damaskus nicht vorwärts kommt.

Unsere geliebte Mutter und Grossmutter

GUSTA THAU

geb. GELLER

(früher Czernowitz)

immer von uns gegangen.

...ie Beerdigung findet heute, Sonntag, den 24.3.74, ...30 Uhr von der städtischen Trauerhalle, Daphnastras... ...el-Aviv aus, auf den Friedhof Kiriat Schaul statt.

Die trauernde Familie:
EVA und MEIR BLUMENTHAL
ETI und MICHAEL BLUMENTHAL

Schwere Feuergefechte am Golan

(WT) — Während des Wochendes fand an der syrischen Front eine Reihe von Feurgefechten statt. Bei einem dieser Gefechte wurde ein Zahalsoldat verletzt.

Freitag, gegen 11 Uhr vormittag, eröffneten die Syrer Artilleriefeuer auf unsere Stellungen im Nordabschnitt der „Ausbuchtung" (d.h. des von Zahal im Yom-Kippur-Krieg eroberten Gebietes) und im Sueden der Golanfront. Um die Mittagszeit erweiterten die Syrer den Artilleriekampf und nahmen auch unsere Stellungen im Südabschnitt der „Ausbuchtung" unter Feuer. Unsere Artillerie belegte die syrischen Geschützbatterien mit schwerem Feuer.

Gegen 18 Uhr abend begann ein weiterer Zwischenfall an der syrischen Front. Dieses Mal setzten die Syrer sowohl Artillerie- als auch Tankfeuer im Nordabschnitt der „Ausbuchtung" ein. Auch dieses Mal erwiderte unsere Artillerie das Feuer und das Artillerieduell dauerte bis gegen 19.30 abends. Des Feuer hörte aber nicht zur Gänze auf, denn bis gegen 21 Uhr abends schossen die Syrer ab und zu einige Artilleriegranaten auf unsere Stellungen. Unsere Truppen erwiderten nach 19.30 Uhr das syrische Feuer nicht mehr.

Am Schabbat eröffneten die Syrer gegen 10 Uhr vormittags Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen im Nordabschnitt der „Ausbuchtung". Unsere Truppen erwiderten das Feuer und das Gefecht dauerte bis gegen 13.30 Uhr.

Gestern nachmittag wurde eine Einwohnerin des Dorfes Charfa von syrischem Artilleriefeuer getötet. Das Dorf liegt in der sogenannten „Ausbuchtung".

Die Syrer, welche gestern nachmittag wieder das Artilleriefeuer auf unsere Stellungen im Golan erneuerten, erweiterten das Feuergefecht auch auf den Südteil der Golanfront. Unsere Truppen erwiderten mit Artillerie- und Tankfeuer. Mit Einbruch der Dunkelheit trat Ruhe an der syrischen Front ein.

New York (R) — Botschafter Josef Tekoa überreichte am Freitag dem Generalsekretär der UNO, Dr. Kurt Waldheim eine Protestnote, mit der Bitte, diese an alle Mitglieder der UNO weiterzuleiten. Tekoa zählte 26 Verletzungen des Waffenstillstandes durch Syrien auf, die sich zwischen dem 19. und 21. März abspielten. Am 22. März erneuerte Syrien die Aggression — stellte Tekoa fest

Botschafter Tekoa wies auch die syrischen Beschuldigungen zurück, „die scheinbar auf der Annahme beruhen, dass die Mitglieder der UNO die Kriegsberichte von der Golan-Front überhaupt nicht lesen und auch die Berichte der UNO-Beobachter ausser Acht lassen".

Russische UNO-Beobachter in Syrien

New York (R) — Der Pressechef der UNO bestätigte gestern die Nachricht des Israel, dass es auch sowjetische Offiziere unter den UNO-Beobachtern in Syrien gibt. Wie er angab, gehören 36 russische und 36 amerikanische Offiziere zu den 300 Beobachtern des Waffenstillstandes an den Grenzen Israels. Die Russen und die Amerikaner dienen sowohl in Damaskus, als auch an der syrischen Front. Auf der israelischen Seite gibt es keine russischen Beobachter.

Wie in Jerusalem erklärt wurde, ist Israel nicht bereit, **den russischen Beobachtern zu erlauben, das Hauptquartier der UNO in Jerusalem zu besuchen. Israel ist nach wie vor prinzipiell dagegen, dass Beobachter aus solchen Staaten hier stationiert werden, die keine Beziehungen zu Israel unterhalten.**

Amerikanischer Admiral in Port Said

Der amerikanische Admiral Mc Colley, der die Entminung in Vietnam leitete, traf gestern in Port Said ein, um die Entminung des Suezkanals vorzubereiten.

Drei Minenboote und ein Hilfsschiff der britischen Flotte sind unterwegs nach Port-Said, an der nördlichen Einfahrt des Suez-Kanals. Die Schiffe treffen am 6. April dort ein und sollen bereitstehen, um an der Säuberung des Kanals von Minen und Sprengstoffen teilzunehmen.

An Bord des Hilfsschiffes befindet sich ein Gruppe von Tauchern, die an der Säuberung des Kanals mitarbeiten sollen. Die Minen sollen teilweise an Ort und Stelle gesprengt werden, während die von den Aegyptern versenkten grossen Sprengladungen entfernt werden müssen, um den Kanal nicht zu beschädigen.

Eine Arbeitsgruppe der amerikanischen Flotte befindet sich bereits in Port Said. Demnächst soll dort ein Helikopterträger der Flotte eintreffen, da die Amerikaner — auf Grund ihrer Erfahrungen in Vietnam — Hubschrauber zur Hebung v. Seeminen verwenden wollen. Die amerikanische Flotte und das Heer entsenden an 500 Mann zu den Säuberungsarbeiten.

AEGYPTER KONZENTRIERTEN ARTILLERIE IN DER VERBOTZONE

(WT) — Vor einigen Tagen wurde bekannt, dass die Aegypter am Ostufer des Suezkanals

General Siilasvuo

eine grössere Anzahl von Artilleriebatterien aufgestellt haben, als das Entflechtungsabkommen mit Israel vorsieht. Als der Chef der UNO-Truppen, der finnische General Ensio Siilasvuo vergangene Woche in Israel weilte, überreichte ihm Generalstabschef Rav-Aluf David Elazar, eine informelle Beschwerde darüber, dass die Aegypter am Ostufer des Suezkanals eine grössere Artillerietruppe halten, als es das Entflechtungsabkommen erlaubt.

In diesem Abkommen ist vorgesehen, dass beide Seiten in dem 10 km breiten Streifen der verringerten Kräfte, nur sechs Artilleriebatterien zu je sechs Geschützen halten dürfen. Die Kontrolle der UNO-Beobachter hatte vor einigen Tagen gezeigt, dass die Aegypter gegen diese Bestimmung des Entflechtungsabkommens verstossen haben.

Rav Aluf Elazar ersuchte daher General Siilasvuo bei seinem nächsten Besuch in Aegypten für die Rektifizierung der ägyptischen Artillerstärke am Ostufer des Kanals zu sorgen.

Wie aus Kairo berichtet wird, hat General Siilasvuo gestern dem ägyptischen Generalstabschef aufgesucht und übermittelte diesem die israelischen Beschwerde. Israeliche Beobachter betonen, dass Israel von einer offiziellen Beschwerde Abstand genommen hat, in der Annahme, dass die Intervention des Chefs der UNO-Truppen genügen wird.

Scharon fordert Aenderungen im Generalstab

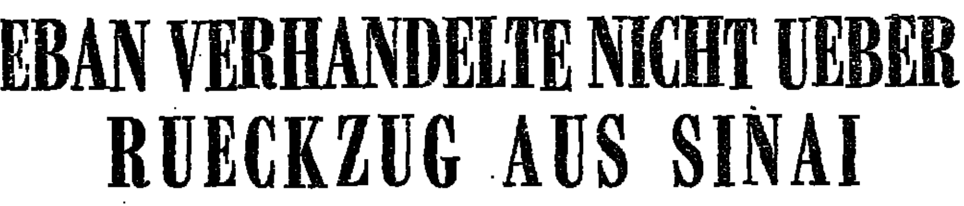
MdK Ariel Scharon erklärte gestern im „Interview des Monats" des Israel Senders, dass der plötzliche Abschied des Generals Tal äusserst bedauerlich sei und als Symptom der Krise in Zahal betrachtet werden müsse.

Zahal braucht heute den Aluf Tal, einen der erfahrensten und glänzendsten Kommandanten, um den Uebergang der Führung an eine neue Generation von Kommandanten durchzuführen. Tal ist auf gewissen Gebieten der beste, und ein international anerkannter Fachmann.

Im Zahal zeigt sich heute ein negativer Vorgang, der in der Abdankung der erfahrenen Kommandanten, sowie darin äussert, dass die Lehren des Krieges zu langsam realisiert werden.

Aluf i.R. Ariel Scharon schlägt folgende Aenderungen in der Armee vor:

1. Drastische Aenderungen in der Führung. Dazu braucht man einen Generalstabschef aus der vergangenen Periode, der die nötige Authorität besitzt um die Führung den neuen Kommandanten zu übergeben. Zahal hat viele fähige Kommandanten in den niedrigen Rankstufen.
2. Die Originalität des militärischen Denkens des Zahal muss erneuert werden, da uns diese im gewissen Masse verloren gegangen ist.
3. Der Kampflehre unserer Armee muss viel mehr Aufmerksamkeit zugeteilt werden.
4. Die Ueberlegenheit unserer Truppen im Nachtkampf muss wieder hergestellt werden. Im letzten Krieg hat man das nicht angewendet.
5. Man muss wieder mehr Aufmerksamkeit den Spezialtruppen und den Sonderaktionen widmen.



EBAN VERHANDELTE NICHT UEBER RUECKZUG AUS SINAI

Jerusalem (HM) — Offizielle Kreise in Jerusalem stellten gestern entschieden Pressemeldungen in Abrede, dass Aussenminister Eban im Laufe seiner beiden Unterredungen mit dem US-Staatssekretär Dr. Henry Kissinger, grundsätzlich einen israelischen Rückzug aus Sinai vereinbart hätten und Israel auch beschlossen habe Scharm e-Scheich zu räumen.

Während der Gespräche Kissinger—Eban in Washington war vom zukünftigen Status des Sinai überhaupt nicht die Rede.

Das hauptsächliche Thema, das angeschnitten wurde, betraf die geplante Truppenentflechtung an der Golanfront. Nebstbei wurden auch Israels Wünsche um die Verwendung der bereits bewilligten amerikanischen Militärhilfe in Höhe von 2.2 Milliarden Dollar erwähnt. Aussenminister Eban gab auch Israels Hoffnung auf zusätzliche Wirtschaftshilfe in einer Gesamthöhe von 500 Millionen Dollar Ausdruck.

Auch die verschiedenen Hinweise der ägyptischen Zeitung Al Ahram auf angebliche Anzeichen dafür, dass Israel seine Entwicklungstätigkeit in Sinai eingestellt habe, entbehren jeder Grundlage, wie politischen Beobachter in Jerusalem gestern unterstrichen.

Beirut (UPI) — Das ägyptische Blatt Achbar El Yom wusste gestern zu berichten, dass Israel nach dem Oktoberkrieg die prinzipielle Zustimmung geben musste, die ganze Halbinsel Sinai einschliesslich Scharm e-Scheich zu räumen und zwar bis zum Ende dieses Jahres. Das Blatt beruft sich auf Nachrichtenquellen in London, nach denen Aussenminister Abba Eban bei seinem letzten Besuch in Washington bereits Dr. Kissinger mitgeteilt habe, dass Israel bereit sei dies zu vollziehen. Allerdings gab Israel die Zustimmung unter der Bedingung, dass auf entsprechende Weise für Israel gesorgt werde.

Achbar El Yom meldet auch, dass Israel bereits auf den Plan eines Touristenzentrums in Scharm e-Scheich verzichtet und den Bau der dorthin führenden Strasse eingestellt habe.

Am Freitag brachte El Ahram die Meldung, dass noch vor Ende Mai eine Vereinbarung über den Rückzug Israels aus allen besetzten Gebieten zu erwarten sei. Dies beziehe sich nicht nur auf Sinai, sondern auch auf die Golanhöhe und andere Gebiete.

„Palaestinenser zur Verstaendigung bereit"

Paul Jacobs, der amerikanische jüdische Journalist, erregte am Wochenende grosses Aufsehen mit einem Interview, das in der Abendzeitung Jedioth Aharonoth erschien. Der Führer einer als extrem bekannten Terroristengruppe, Naif Chawatma, hat dem jüdischen Journalisten in Beirut erklärt, dass die Palästinenser bereit sind, irgend eine Art des Zusammenlebens mit den Israelis in Erwägung zu ziehen.

Wie aus Beirut gemeldet wird, haben dort Kreise der Terroristen Chawatma aufs schärfste verurteilt, weil er mit seinem Interview „die Tradition der Kämpfer" verletzt habe. Chawatma selbst erklärte dem Vertreter des Beiruter Blatts „L'Orient — le Jour", er halte es für nützlich, dass die Israelis aus ersten Hand die Ansichten der palästinensischen Revolutionäre kennenlernen.

Paul Jacobs, der aus Beirut nach Israel kam und dem Militärsender ein Interview gab, erklärte, dies sei das erste Mal, dass die Führer der palästinensischen Bewegungen eine ernste Diskussion über ihre wirklichen Ziele führten. Einer von ihnen erklärte Jacob, dass bei den Palästinensern eine völlige geisige Umwählzung im Gange ist. „Es ist eine Tragödie, dass die Israelis die volle Bedeutung dieser Umwälzung nicht erfasst haben", erklärte der palästinensische Führer.

Wie Jacobs mitteilte, sprechen jetzt die Palästinenser über die Notwendigkeit, irgend einen palästinensischen Staat zu errichten. Wenn man sie fragt, ob dieser Staat den Brückenkopf zu einem Angriff gegen Israel bilden soll, lautet die Antwort: „Das ist eine dumme Frage. Erst müssen wir einen Staat haben und wenn wir mit den Israelis als Gleichberechtigte zusammensitzen werden, so heisst das, dass wir irgendwelche Beziehungen zu Israel unterhalten müssen."

Laut Jacobs kann daraus gefolgert werden, dass die Palästinenser vorläufig auf militärische Aktionen verzichten und auf nichtmilitärischem Gebiete tätig sein wollen. Die Tatsache, dass der Führer der Demokratischen Volksfront zu Befreiung Palästinas das Risiko auf sich nahm, ein Interview in einem israelischen Blatt veröffentlichen zu lassen, ist ein Beweis für die grosse Wendung.

DAS WETTER

Heiter, später bewölkt, nachmittags vereinzelte Gewitter in der Berggegend. Temperaturen: Jerusalem 7-14, Tel-Aviv 10-18, Haifa 12-18, Beer Schewa 9-19, Ejlat 13-24 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV—JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا في الأصل

aus Israels PRESSE

DIE GOLAN-DEBATTE

Jerusalem Post billigt dem Likud eine gewisse politische und wirtschaftliche Berechtigung zur Vorlage eines Alternativ-Budgets zu, jedoch keinerlei logische Begründung für die Eröffnung einer Knesset-Debatte über die Kampfhandlungen im Golan. Eine Oppositionspartei *muss* verantwortlich und konstruktiv wirken, aber nicht die Regierungspartei mit Problemen belasten, für die sie von sich aus ohnehin *keine Lösung anbieten kann.*

Auch **Omer** hält die ganze Debatte für überflüssig, nachdem sich bereits alle Parteien darüber einig sind, dass ein totaler israelischer Rückzug aus dem Golan nicht in Frage kommt.

Für **Schearim** bestimmen letztlich die Amerikaner über die Art und Weise, in der die Golan-Frage zu lösen ist. Inzwischen wird Zahal in der Lage *sein, jeden neuen syrischen Angriff* zurückzuschlagen.

Al Hamischmar erwartet einen Fortschritt in den Verhandlungen mit Syrien über die Entflechtung der Streitkräfte nach dem Besuch des amerikanischen Aussenministers *in* Moskau. Prof. Kissinger hat sich mit seiner Erklärung, dass die Sowjets nicht unbedingt zu einer Verschärfung der Situation an der Nordfront beigetragen haben, eine günstigere Verhandlungsatmosphäre vorbereitet. Auch die Aufhebung des arabischen Erdöl-Embargos und Schiffs-Embargos gegen die USA sowie der Wunsch beider Weltmächte, zu *einem Abkommen über eine weitere* Einschränkung der Verwendung von Atomwaffen zu gelangen, verheissen einen Erfolg des Kissinger-Besuchs.

DIE SUEDAMERIKANER

Dawar befürchtet *zwar nicht*, dass noch weitere latein-amerikanische Staaten ihre diplomatischen Beziehungen mit Israel abbrechen werden, warnt aber dennoch zu grosser *Vorsichtigkeit*. Guayana ist an sich kein typisch südamerikanischer Staat; seine Bevölkerung besteht aus Negern und Indern und die Erlangung seiner Unabhängigkeit ist nur eine Folge des britischen Dekolonisations-Programms. Allgemeingültig *ist lediglich die Erscheinung*, dass sich gewöhnlich Staaten mit Extremverfassungen, rechts oder links, für einen Anschluss an die „dritte Welt" entscheiden. Sympathien für die Blockfreien finden sich aber auch in anderen lateinamerikanischen Staaten, Mexico, Argentinien und Brasilien haben bereits ihre Identifizierung mit den „legitimen Rechten des palästinensischen Volkes" zum Ausdruck gebracht. In Anbetracht der Entwicklung in Afrika dürfen wir daher auch nach diesem, für sich genommen recht bedeutungslosen Abbruch d. diplomatischen Beziehungen durch Guayana die Augen nicht verschliessen.

DIE PROTESTBEWEGUNGEN

Haarez erwartet nach der Ver*einigung der Anhänger* von Motti Aschkenazi mit den Protestgruppen der Soldaten der Fallschirm- und der Panzertruppen ein weiteres Zunehmen und einen grösseren Einfluss der Demonstrationen gegen die Mitglieder und die Massnahmen der Regierung. Möglicherweise verleiht die Veröffentlichung des Agranat-Berichts über die Fehlleistungen im Jom Kippur-Krieg *diesen Protestbewegungen mehr* Gewicht als in der Vergangenheit. Für alle Politiker, die in dieser bewegten Zeit über den Weg Israels zu entscheiden haben, gilt der Grundsatz, all ihre Beschlüsse mit den Parteien, *in deren Auftrag sie wirken*, abzustimmen. Diesen politischen Rahmen der Parteien, in dem die israelische Demokratie wirkt, können die Protestkundgebungen freilich nicht sprengen, aber auf die Parteien *einzuwirken*, ist ihr Recht, vielleicht sogar ihre Verpflichtung. In dieser Hinsicht gibt es noch nicht genug Protestkundgebungen in Israel

Hamodia *nimmt einen religiösen* Protest zum Anlass, nach den in Tel-Aviv aufgedeckten Mängeln der Kaschrut-Aufsicht eine gesetzliche Neuregelung dieses Anliegens zu fordern.

Anlässlich der *Schloschim nach dem Ableben* von

Lothar Sternberg ז"ל

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG
am Dienstag, 26.3.1974 ב׳ בניסן תשל״ד um 2 Uhr nachm. auf dem Friedhof in **Kirjat Schaul**, statt

Treffpunkt am Friedhofseingang.

Wir danken allen *unseren Bekannten* für die *uns* erwiesene Anteilnahme.

Familien STERNBERG und SAGUY

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben *unserer teuren*

EWA JAEGERMANN-NOVIKOFF ז"ל

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG
morgen Montag, den 25. März 1974 ב׳ בניסן תשל״ד um 4.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in **Kirjat Schaul**, statt

Sonderautobus um 3.15 Uhr nachm., vom Hause Mendelestr. 13, Tel.-Aviv.

Für die uns erwiesene Anteilnahme danken wir herzlichst.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Erstaunen über das Praesidenten-Budget

Im Regierungsbudget erscheinen zwei Ausgabenposten für den Amtssitz des Staatspräsidenten, die in den vorangegangenen Perioden nicht zugebilligt worden waren. Es handelt sich um 10.000 *IL für die* „*Bekleidung des* Staatspräsidenten und seiner Gattin" u. um 14.800 IL für den „Lebensmittelbedarf d. Präsidentenhauses.

*Insgesamt wurde dem Staats*präsidenten ein Budget von 2 Millionen IL zugebilligt, das sind 700.000 IL mehr als im Vorjahr. Allein für die „Bewirtung der Gäste" wurden bereits 50.000 IL bewilligt.

Die Zahl der Angestellten im Präsidentenhaus soll 31.5 Arbeitnehmer umfassen. In Wirklichkeit beschäftigt der Staatspräsident jedoch 37.5 Arbeitnehmer. Während zuvor 2 Chauffeure genügten, beschäftigt der *Staatspräsident* jetzt vier Chauffeure: zwei von diesen hat er in das Präsidentenhaus mitgebracht, davon einen für seine Gattin. Die Bezahlung dieser beiden zusätzlichen Chauffeure (einschliesslich der Ueberstunden) erfordert 70.000 IL: im Vorjahrsbudget waren lediglich 44.000 IL für die Gehälter von zwei Chauffeuren ausgeworfen. Ausserdem wurden dem Präsidenten zwei zusätzliche Berater zugebilligt, einer für Gesellschaftsanliegen u. einer für Pressenanliegen, denen vertragsmässig 3.000 IL im Monat zustehen.

Als Haushaltsgehilfin im Präsidentenhaus im Bet Hakerem *wurde eine Frau engagiert, die* 1.100 IL monatlich auf Kosten des Staates erhält. Die Wohnung dieser Haushaltsgehilfin wurde mit Leihmöbeln zum Preise von 15.000 *IL* ausgestattet.

Allein für Blumenschmuck, den der Staatspräsident sehr liebt, wurden etwa 3.000 IL im Monat zugebilligt.

Auch für die Unterhaltung des Präsidentenhauses in Rechowot muss die Regierung 50.000 *IL beisteuern. Für den Rest der* Ausgaben kommt das Weizmann-Institut auf. Eine Stereo-Anlage, eine Wäschetrockenungsmaschine eine Geschenirspülmaschine und andere Anlagen für seine Wohnung wurden dem Staatspräsidenten bereits *früher* zugebilligt.

Der Staatspräsident hat erklären lassen, dass seine Repräsentationsverpflichtungen gegenüber denen des vorigen Präsidenten erheblich angewachsen sind. Er müsse heute weit mehr Delegationen *empfangen* als es früher üblich war. Diese Verpflichtungen bilden praktisch die Hauptaufgabe des israelischen Staatspräsidenten. Hinsichtlich seiner persönlichen Aufwendungen passe er sich durchaus dem allgemeinen Lebensstandard an und stelle keine übermässigen Forderungen. Er werde jedoch nach den Veröffentlichungen über das Präsidenten-Budget nochmals erwägen, auf welchen Gebieten eine Einsparung möglich sein kann.

Knessetabgeordnete, sowohl von Seiten der Opposition wie auch von den Regierungspar*teien, haben ihr Erstaunen* über die veröffentlichten Zahlen ausdrückt und eine nochmalige Ueberprüfung des Präsidenten-Budgets gefordert.

Gefallenen-Würdigung im Technion

HAIFA (AS) — Das Haifaer Technion gedachte dieser Tage in würdiger Form der Mitglieder ds Lehrkörpers und der Studenten, die im Jom Kippur-Krieg im Oktober 1973 in Kampfhandlungen ihr Leben lassen mussten.

Wie bereits kurz berichtet, würdigte insbesondere Technionpräsident Aluf i. R. **Amos Horeb** das Angedenken der Gefallenen. Bekanntlich benutzte der Technion-Präsident, ehemals hoher Offizier und Oberster Wissenschaftler für das Sicherheitsministerium, die Gelegenheit, um den Aufbau eines starken Israel zu fordern, das kein zweites Mal von *einem feindlichen Angriff* überrascht werden kann.

Das Technion erfüllte ausserdem seine Ehrenpflicht gegenüber den Gefallenen, indem es die Bilder und Kurzbiographien sämtlicher achtzig Heldenopfer dieses letzten Krieges in der *Hauszeitschrift* veröffentlichte.

Unter den Gefallenen befinden sich Professor **Jeschajahu Winograd s. A.** von der Maschinenbau-Fakultät, der in der ersten Kriegswoche an der Nordfront als Artillerie-Reserveoffizier ge*fallen ist. 1938 in Tel-Aviv ge*boren, hatte er am Technion und in den USA studiert und 1966 am M. I. T. das Doktorat gemacht. Er lehrte seit 1967 am Technion. **Dr. Jochanan Comay s. A.**, Sohn des ehemaligen Israelbotschafters in London, geb. 1922 in Capetown, mit 7 Jahren mit Familie eingewandert, studierte in den USA (Brandeis Univ.) und kehrte 1969 nach Israel zurück. Er war Dozent der Wirtschaftslehre an der Technion-Fakultät für Industriemanagement. Er fiel als Artillerieoffizier am 24.10.73 auf der Golanhöhe. **Tuwia Toren s. A.**, Direktor der Bosmat-Mittelschule *des Technion*, rückte sofort bei Kriegsausbruch mit seiner von ihm befehligten Panzereinheit zu den Abschirmungskämpfen im Norden ein. Er fiel am *16.10.73. 1939* in Polen geboren und bei Staatsgründung eingewandert, war er Absolvent des Technion und seit 3 Jahren Leiter der beigeordneten Mittelschule. **Zeew Schegew s. A.** (Seligstein) wurde 1944 in Rumänien geboren, *wanderte 1961 ein*, absolvierte das Technion als Mathematiker und Fachmann für Ausbildung naturwissenschaftlicher Lehrer, machte das Magisterdiplom *in Computertechnik* und sollte im Oktober 1973 als Doktorand und Instruktor seine wissenschaftliche Karriere fortsetzen, als der Krieg ausbrach. *Unter den achtzig Gefallenen* befinden sich auch ein Assistent, einige Forschungshelfer und Laboratoriumsangestellte, Junior-Lehrkräfte und vor allem Stu*denten. Die meisten* wurden im Lande geboren, doch auch neue Einwanderer befanden sich unter den jungen Hochschülern und Lehrkräften, die ihr Leben für Israel opferten.

Das Technion hat in der vorigen Woche den vollen Lehrbetrieb wieder aufgenommen. Da 90 *Prozent der Hörer Männer* sind und nur zehn Prozent Mädchen, war die Haifaer Technische Hochschule von der fortgesetzten Mobilisierung besonders betroffen.

Rundfunkredakteur Erich Rotter vermittelte Kischon-Besuch bei Willy Brandt

(AS) — Herr **Erich Rotter** *vom Westdeutschen Rundfunk* in Köln, der bereits zum sechsten Mal in Israel weilt und hier auch Vorträge halten wird, vermittelte vor einer Woche eine Begegnung zwischen dem deutschen Bundeskanzler **Willy** ***Brandt*** *und dem israelischen Hu*moristen **Ephraim Kischon**, um die der Israeli gebeten hatte. Der Bundeskanzler, der in der letzten Zeit heftige politische Sorgen, so z. B. auch angesichts der SPD-Wahlverluste in Hamburg *hat, erklärte nach der Zusam*menkunft mit Kischon, endlich habe er seit längerer Zeit wieder Grund zum Lachen gehabt.

Herr Erich Rotter kam 1961 zum ersten Male nach Israel und stellte hier eine Rundfunksendung „Ist Israel eine Reise wert?" mit vielen Interviews (vor allem mit ehemaligen Mitteleuropäern) zusammen. Die Sendung wurde von vielen anderen deutschsprachigen Rundfunkstationen und auch von der „Deutschen Welle" (Richtstrahl Naher Osten) übernommen, sodass sie auch in Israel gehört (und viel gelobt) wurde. Herr Rotter ist seit 1950 Redakteur beim Westdeutschen Rundfunk und hat dort seit 1961 Programme für italienische und türkische Gastarbeiter in ihrer Muttersprache (Nachrichten, Berichte, Reporta*gen) eingerichtet.*

In Israel spricht Redakteur Rotter heute, am Sonntag, im Verband „*Die Begegnung*" im Bnej Brit-Heim in Tel-Aviv, am Dienstag, den 26. März, im Cafe Ritz in Haifa und am darauffolgenden Tag im dortigen Logensaal, über dae Thema: „Gelobtes Land — geliebtes Land — *warum es einen Christen nach* Israel zieht."



● „**Philipps**" der Fachmann kauft gebrauchte Möbel, Frigidaire, Televisionsgeräte, Erbschaften, Antiquitäten, Telefon 876818; abds.: 873223.

● **Wir zahlen IL 60** für die „Schalom"-Briefmarken (mit Anhängsel.) Wir kaufen auch weiterhin Israel-Briefmarken zu höchsten Preisen!! „Merkas Habulim", Allenby 94 (Tiefgeschoss), Tel. 615755, POB 4444, Tel-Aviv.

NOTIZ TEL-AVIV

● ***Gesellschaft Israel-Österreich:*** Morgen, Montag, 25.3.1974 findet um 7.30 Uhr abds. eine Gedenkfeier für unseren Präsidenten Dr. WOLFGANG von *WEISL* im *Bne Brith-Haus*, Tel-Aviv, Kaplanstr. 10, statt.

Unsere geliebte Mutter, Frau

Hermine Gruenbaum ז"ל

geb. Litthauer

fr. Berlin

ist plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Helga und Leo NISSENBAUM

Tel-Aviv, 21. März 1974

Tief erschüttert trauern wir mit unserer Freundin Ruth und ihren Kindern, um unseren so lieben

LEOPOLD (Poldi) KEW

Honiton — England

ehemals Leiter der Umschichtungsstelle Berlin-Niederschönhausen, der am 28. Februar 1974, viel zu früh, von uns gegangen ist.

Wir werden ihn nie vergessen.

SEINE VIELEN FREUNDE IN ISRAEL

Allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank *für ihre* Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres geliebten

GUENTER HERZ

Architekt

DIE TRAUERNDE FAMILIE

FLEISCH ... BILLIG...

Von heute an v... die Preise für Gefrie... billigen.

Die neuen Preis... *Brustfleisch 11.50* ... pro kg (anstelle vo... IL) — für Schenkel... — *17.50* IL pro kg ... bisher 19 IL) — ... *fleisch 16.50* — 18... (anstelle von bisher ...

Diese niedrigeren ... den im Rahmen eine... Handels- und Ind... riums zur Vert... Nahrungsmitteln v... sachfest ermöglicht.

GESCHENKP...
zu den FEIER...
Frischer Tra...
eingetroff...
★
ILDEFON...
auch in kleinen ...
★
MOZARTKU...
★
Köstlich...
HOFBAU...
Bonbonni...
Importage...
JONATI...
Tel-Aviv, Re...
Tel. 243...



WOCHENKALENDE...

VERZEICHNIS

TEL-AVIV, Mann Auditorium
ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 8
Serie 8 — heute, Sonntag, 24., 7.30 Uhr abds.
BEER SCHEWA, „Keren"-Saal
ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 2
Morgen, Montag, 25.3., 8.30 Uhr abds.

Dirigent: WE... TORKANOW...
Solist: MOSHE MURVIT...
Programm:
J.S. BACH — Ch... „Bist Du bei mir"
BEETHOVEN — Symphonie Nr. ...
GALAZONOV — a-Moll für Viol... *Orchester*
FALLA — Dei T... „Der Dreispitzh...

JUGEND-KONZERT Nr. 1
TEL-AVIV, Mann Auditorium
Dienstag, 26.3., 5.30 Uhr nachm.

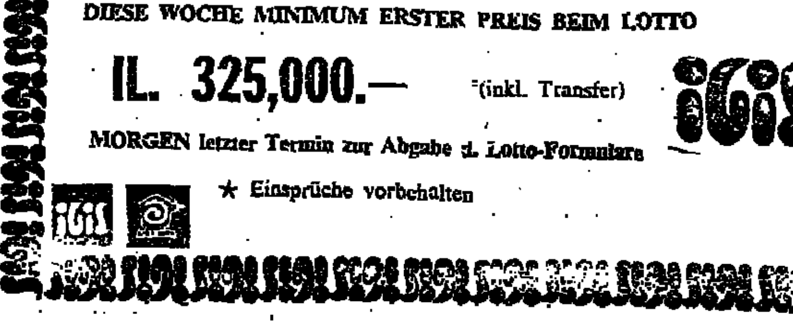
Dirigent: WER... TORKANOW...
Solist: WALTER MERO...

EJN GEW
ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 4
(Saison 1972/73)
Mittwoch, 27.3., 9.00 Uhr abds.

Dirigent: WER... TORKANOW...
Solist: JONATAN ZAK.
Programm:
J.S. BACH — Ch... „Bist Du bei mi...
BEETHOVEN — Symphonie Nr. 4.
GERSHWIN — „... Bess", symphonis...
GERSHWIN — Rhapsody in Blu...

LEICHTE KLASSISCHE MUSIK
ABONNEMENTS-KONZERT Nr. 3
TEL-AVIV, Mann Auditorium
Donnerstag, 28.3., 7.30 Uhr abds.

Dirigent: WER... TORKANOW...
Solist: JONATAN ZAK.
Programm:
GERSHWIN — „Gi... — *Ouvertüre*
GERSHWIN — "P... Bess", symphonis...
GERSHWIN — Rhapsody in Blu...
BARBER — Adagi... Streicher
COULD — „Guara... der lateinamerika... Symphonette
GOULD — Americ...
COPLAND — „Ho... aus „Rodeo"
IVES — Finale aus 2. Symphonie.



iesldenten-Budget

igung im Technion

ngst vor Neuwahlen rettet Harold Wilson

Von EDWIN ROTH (London)

Chef des Labour-Minderheitskabinettes in England, Ha- son, hatte unmissverständlich gedroht, er werde sofort n ausschreiben, wenn die Opposition versuchen würde, gierung zu stürzen.

e Drohung hat ihre Wirkung nicht verfehlt. Nach einer hen Sitzung des Unterhauses wurde die Regierung ausge- urch die grosse konservative Partei gerettet, die beschloss, Stimme zu enthalten. Heath und seine Gefolgsleute hatten lich eine noch schwerere Niederlage bei Wahlen gefürch- sie jetzt gegen das Labour-Kabinett vorgehen würden. at Wilson eine Atempause erhalten, in der er versuchen politische Ste–r in England herumzuwerfen.

r die gespannte politische Situation des Inselstaates und harten Unterhaus-Debatten, die der Abstimmung voraus- waren, berichtet nachstehend unser Londoner Kor- t *Edwin Roth*.

rste zornige, lärmende s neuen Unterhauses n Premierminister Ha- ons *Politik* über die he Mitgliedschaft der hen Wirtschaftsgemein- ursacht. In seiner Rede in der Thronrede der Elizabeth II enthaltene . seiner Labour-Regie- *lie erste Periode dieses* s erklärte Wilson, nach rhandlung der Bedin- ler britischen EWG- haft würde das briti- darüber entscheiden.

unterbrachen ihn die ven Abgeordneten mit n Geschrei. „Wie? ?"

liess sich zunächst rbrechen: „Und diese ng wird endgültig te er fort.

? Wie? schrien die ven Abgeordneten wei-

be diese Frage hun- ährend des Wahlkamp- wortet", sagte Wilson verärgert, „und wenn Ehrenwerte Abgeordnete wollen, werde ich ihnen Kopien von dem schikken, was ich im Wahlkampf sagte."

„Wie? Wie?" brüllten die konservativen Abgeordneten.

„Fast sicher durch eine Volksabstimmung", antwortete Wilson endlich, „und ich kann mir *Umstände vorstellen*, unter denen es durch Neuwahlen des Unterhauses entschieden werden würde.'"

Doch der konservative Oppositionsführer Edward Heath, der bis zum 4. März Premierminister war, erklärte im Unterhaus: „Eine Volksabstimmung würde das Unterhaus auf keine Weise binden."

„Oh!" schrien die Labour-Abgeordneten.

„Wie kann eine Volksabstimmung das Unterhaus binden?" rief Heath. „Die endgültige Entscheidung wird nur von den Abgeordneten des Unterhauses *getroffen werden müssen, die* nicht an das Ergebnis der Volksabstimmung gebunden werden könnten!"

England hatte noch nie eine Volksabstimmung. Die Entscheidung einer Volksabstimmung, dass England in der EWG bleiben sollte, müsste *nicht* vom Unterhaus ratifiziert werden, denn England ist ja EWG-Mitglied. Doch ein britischer Austritt aus der EWG könnte nur vom Unterhaus beschlossen werden. Was Wilson meinte, als er von Umständen sprach, unter denen Neuwahlen des Unterhauses darüber entscheiden müssten, war die Möglichkeit, dass die Entscheidung der EWG-Volkssabstimmung von den (gemeinsam handelnden) konservativen und liberalen Abgeordneten des Unterhauses *nicht akzeptiert* werden würde In diesem Fall würde Wilson sofort das Unterhaus auflösen lassen und Neuwahlen abhalten — nur mit der Frage, ob die Entscheidung der Volksabstimmung, die EWG zu verlassen, bindend sein sollte.

Theoretisch wäre es für die Konservativen und Liberalen sehr ungünstig. Wilson Neuwahlen über diese Frage abhalten zu lassen. Doch wie im Februar bewiesen wurde, behandelt *ein Wahlkampf nicht* nur die Frage, die von der Regierung gestellt wird.

Schon die erste Debatte des neuen Unterhauses zeigte sehr klar, dass von jetzt an alle Debatten dieses Unterhauses, in dem sämtliche *Parteien* Minderheiten sind, zum Wahlkampf für die kommenden Neuwahlen des Untehauses gehören.

Innenpolitisch enthält das Regierungsprogramm nur das, was für d. erste Periode dieses Unterhauses erwartet wurde, seit Wilson seine Minderheitsregierung führt.

Wie erwartet, kündigte diese Labour-Regierung in der Thronrede an, *sie werde* Boden, der für öffentliches Bauen benötigt wird, in den Besitz der Oeffentlichkeit bringen. Ueber das britische Nordsee-Oel erklärte Wilson in der Thronrede der Königin nur, seine Regierung würde sicherstellen, „dass die Gemeinschaft den grösstmöglichen Nutzen davon haben soll." Im Unterhaus sagte Wilson., er erwäge jetzt, dem diesbezüglichem Beispiel Norwegens zu folgen, das staatliche Mehrheitsbeteiligung an solchem Oel hat.

*Obwohl das Labour-Wahlpro*gramm wegen des linken Flügels der Labour-Partei die Entfernung des amerikanischen Stützpunktes für Kernwaffen tragende Polaris-Unterseeboote aus Schottland enthielt, erwähnte die Thronrede nur die Herabsetzung der Verteidigungskosten „in Beratung mit unseren Verbündeten."

Selbstverständlich denkt Wilson an die enorme finanzielle Hilfe, um die er schon in nächster *Zeit* die amerikanische Regierung *bitten* muss. Der neue Aussenminister **James Callaghan** will zwischen den Vereinigten Staaten und der EWG vermitteln. Jedenfalls könnte das britische Verhältnis mit den Vereinigten Staaten unter der neuen *Labour-Regierung nicht schlechter* werden, als es unter der konservativen Regierung war.

Der Nahe Osten wurde im Labour-Wahlprogramm überhaupt nicht erwähnt. Doch die Thronrede der Königin erklärte, die Labour-Regierung würde die Suche nach einen gerechten und dauerhaften Nahost-Frieden auf Grundlage d. Sicherheitsrat-Resolutionen von November 1967 und Oktober 1973 unterstützen.

Eine schriftliche „Informationssteuerung" des britischen Aussenministeriums setzte hinzu, was nicht in der Thronrede stand: „Wir auf unserer Seite *sind bereit, zu einer Lösung auf* jede uns mögliche Weise beizutragen." (Was England dazu tun kann, wird vom Aussenministerium in dieser Informationssteuerung nicht erwähnt.)

Im Unterhaus erklärte Oppositionsführer Heath: „Ich gratuliere dem neuen Aussenminister (Callaghan) zur neuen Labour-Politik über den Nahen Osten. Ich gratuliere ihm sehr ehrlich, denn er hat unsere Nahost-Politik übernommen. Selbstverständlich muss er versuchen, Abkommen zu erreichen, um Oel zu erhalten, so wie wir es taten. Seine *Aufgabe* wäre *viel leichter*, wenn nicht sein Führer (Harold Wilson) sehr vieles gesagt hätte, während er Oppositionsführer war." (Als Oppositionsführer bekämpfte Wilson die anti-israelische und anti-amerikanische *Einstellung der konservativen* Regierung im Nahost-Konflikt).

Zum grössten Zorn der Konservativen und der Liberalen machte Wilson in seiner Rede über sein Regierungsprogramm absolut klar, dass er im Fall einer Abstimmungsniederlage im Unterhaus nur zurücktreten würde, wenn diese Abstimmung eine ausdrückliche offizielle Frage des Vertrauens oder Misstrauens für die Regierung betraf. Nur Abstimmungen über das in der Thronrede enthaltene Regierungsprogramm und Abstimmungen über den Regierungsantrag, der ein Budget zum Gesetz macht, *gelten traditionsgemäss* automatisch als Abstimmungen, bei denen eine Niederlage den sofortigen Rücktritt dieser Regierung bedeuten muss.

Wilson kündigte an, er werde im Falle einer Niederlage seiner Regierung in einer Unterhausabstimmung eine andere Abstimmung über eine formelle Frage des Vertrauens an die Regierung abhalten — *und im* Amt bleiben, wenn ihm dann das Unterhaus durch Mehrheitsbeschluss sein formelles Vertrauen ausdrücken würde. Die britische Verfassung ist ungeschrieben und besteht hauptsächlich aus Präzedenzfällen Ein solcher Präzedenzfall wurde von Winston Churchill als Premierminister während des zweiten Weltkriegs geschaffen, und er ist gültig.

In der ungeheueren wirtschaftlichen, finanziellen und sozialen Krise Englands erwartet man jetzt mit grösster Spannung das Budget, das der neue Schatzkanzler Denis Healey am 26. März vor das Unterhaus bringen wird. Healey hat bereits gewaltige Steuererhöhungen für die wohlhabenderen Engländer *versprochen*.

Ein legendärer britischer Volksheld ist Robin Hood, der *im Mittelalter in der Nähe von* Nottingham als Führer einer Bande bewaffneter Männer die Reichen beraubte und die Beute den Armen schenkte. Jetzt wird das Budget am 26 März von der britischen Presse bereits als ein „Robin-Hood-Budget" bezeichnet.



Mohammedanischer Wirtschaftsblock geplant

Die letzte islamische Konferenz zeigt die Evolution, die in der Dritten Welt auf zwei Ebenen stattgefunden hat, nämlich der politischen und der wirtschaftlichen. Die politischen Aspekte liegen insofern klar auf der Hand, als die arabischen Staaten, die *in der islamischen* Welt bisher nur spirituell die führende Rolle gespielt hatten, diese auch auf der politischen Ebene übernommen haben. Daran ist d. allgemein politische Entwicklung schuld, besonders seit sich *mit dem Oktoberkrieg* die Ereignisse überstürzt haben. Hier kommt es durch das Oelembargo und durch die allgemeine Rohstoffkrise zu einer Verzahnung der politischen und wirtschaftlichen Faktoren.

Wenn also die erste islamische Gipfelkonferenz im Jahre 1969 eindeutig unter dem Zeichen der geistigen Auseinandersetzung innerhalb des Islams stand, so hatte der Gipfel von Lahore zweifellos **politisch-wirtschaftliche Akzente, wobei die wirtschaftlichen noch stärker hervortraten.**

Die Versöhnung zwischen Pakistan und Bangla Desh stellt einen wichtigen Erfolg dar. Die Anerkennung der PLO als einzige Vertretung der Palästinenser, die auch von Jordanien nunmehr nicht mehr bestritten wird, kommt hinzu.

Der wichtigste Aspekt war der **wirtschaftliche.** *Die Ethik* des Islams geht davon aus, dass es in einer Welt eben Arme und Reiche geben muss wobei die Reichen allerdings verpflichtet sind, den Armen zu helfen, was sogar bis zu einem gewissen Grad im Koran vorgeschrieben ist. Die Reichen in der mohammedanischen Welt sind durch die *Preissteigerungen* am Erdölsektor in der letzten Monaten noch reicher geworden und die Armen hauptsächlich in Afrika und auf dem indischen Subkontinent laufen Gefahr, noch ärmer zu werden. Hier war zuerst die Idee einer Preisstaffelung für Rohöl aufgekommen, von der man dann allerdings abgegangen ist, weil man befürchten muss, dass geschickte *Spekulanten das* Gefälle zwischen den subventionierten und den Weltmarktpreisen für sich ausnützen können.

Man will anstatt dieser Subventionstaktik **einen Fonds für die Unterstützung der islamischen Länder gründen, der ähnlich wie die bereits bestehenden arabischen Fonds für die Wirtschaftsentwicklung funktionieren soll.**

Die Gründung einer panislamischen Entwicklungsbank kam ebenfalls wieder auf und ein Komitee zum Studium dieser Idee ist ins Leben gerufen worden. *Die Hauptschwierigkeit dabei* ist das theoretische Verbot des Korans welches den Gläubigen das Nehmen von Zinsen untersagt. Man kann in der Zeit der hohen Zinssätze kaum Einleger finden, die bereit sind, grössere Depots *ohne Zinsen zu veranlagen. Man* denkt daran, ein System der Gewinnbeteiligung auszuarbeiten, welches dem religiösen Gesetz nicht mehr entgegenstehen sollte.

Noch wichtiger ist die effektive *Gründung einer mohammedanischen* Wirtschaftsgemeinschaft, die ähnlich wie die Gemeinschaft der afrikanischen Staaten funktionieren soll. Vorläufig drückt sich diese Organisation durch eine Art permanente *Tagung der Finanz- und* Aussenminister aus. Besonders begrüsst wurde die Initiative der Vereinten Nationen, eine weltweite Rohstoffkonferenz abzuhalten, bei der natürlich die Gemeinschaft der mohammedani*schen Staaten als Rohstofflieferant* erster Ordnung ein gewichtiges Wort mitzusprechen hofft.

Allerdings darf nicht vergessen werden, dass mehrere wirtschaftliche Experimente wie die Gründung eines „Gemeinsamen Marktes" ergebnislos blieben.

GROSSER SCHADEN DURCH INDUSTRIESPIONAGE

Der durch Industriespionage in Grossbritannien verursachte Schaden liegt nach vorsichtigen Schätzungen im Jahr zwischen umgerechnet 300-400 Millionen Dollar. Der besondere Boom der Industriespionage in Grossbritannien erklärt sich vor allem daraus, dass diese in den meisten Formen gar nicht strafbar ist. „Aggressive Marktforschung", wie die Spionage oft verschämt bezeichnet wird, ist ein durchaus legales Gewerbe.

Eine Gesetzesvorlage, die daraus ein *kriminelles Delikt* machen wollte, scheiterte vor sechs Jahren am Einspruch des Parlaments, das diese Form der Spionage für bedeutungslos hielt. Ein solcher Eindruck entsteht aber in der Oeffentlichkeit oft nur deshalb, weil viele Gesellschaften, die Opfer der „aggressiven Marktforschung" wurden, schweigen. Sie haben Angst *ein Skandal könnte das Vertrauen der Aktionäre erschüttern.* Selbstverständlich werden auch Massnahmen zum Schutz vor Industriespionage nicht verraten.

Polizeilich lassen sich nur ganz bestimmte Auswüchse verfolgen, wie Bestechung und Korruption. Die Palette der Spionagemittel ist jedoch weit grösser: sie reicht von der Anzapfung von Telephonen über Miniatursender bis zum Einsatz hübscher Mädchen. *Sie sollen den Industriellen* bei einem Glas Wein oder einem Tete-a-Tete Geheimnisse entlocken. Für Chefsekretärinnen werden Don Juans eingesetzt.

Industriespione verdienen *bis zu* 10.000 Pfund pro Auftrag. Die Verluste, die den geschädigten Unternehmen entstehen, sind freilich gigantisch. Kürzlich verlor ein britischer *Betrieb einen 29-Millionen-Pfund-Auftrag,* weil ein Ingenieur Forschungsunterlagen für 700 Pfund verkauft hatte.

DIE ERSTAUNLICHE KARRIERE DER PRINZESSIN VON TORO

Sie war als erster weiblicher Rechtsanwalt ihres Landes erfolgreich, holte sich als Filmstar künstlerische Lorbeeren und wird nun auch auf diplomatischem Parkett reüssieren: Prinzessin Elizabeth von Toro, der kürzlich von Präsident Idi Amin die Position des Aussenministers im Kabinett von Uganda anvertraut wurde. Als Tochter des Königs von Toro, des Landes, das 1967 an Uganda angegliedert worden ist, versteht sie es, zu repräsentieren, Das notwendige geistige Rüstzeug für ihr neues Amt hat sich die attraktive Prinzessin durch Studien in Cambridge verschafft.

„Europa und Amerika glauben, dass die Afrikaner eine Horde von kleinen Kindern seien. Ich würde gerne beweisen, dass Afrika eine Zivilisation besitzt", erklärte die neue Ministerin kürzlich gegenüber Journalisten. Kontakte, die sie während





ihres Studiums in England *gewonnen hatte, öffneten ihr schon* in der vergangenen Jahren das Tor zu ehrenvollen Funktionen auf sozialem und kulturellem Gebiet. Diese hielten sie aber nicht davon ab, sich im Nebenruf als Mannequin zu betätigen und auch Filme zu drehen. Vor zwei Jahren wechselte sie in ein anderes „Rollenfach": sie führte die Botschaft ihres Landes in *Kairo*.

Trotz ihrer neuen Pflichten bleibt die Pinzessin, wie man sich anlässlich eines Besuchs in London überzeugen konnte, ihrem Image treu: sie ist so elegant und hübsch wie eine Film diva, die eine Ministerin spielt.

BÖLL, GRASS UND TROLL IM BONNER BUNDESHAUS

In den Beginn liess sich leicht *eine gewisse Verlegenheit hinein-*interpretieren, nach allem, was vorgefallen ist. Der Kanzler und sein literarischer Promotor, Willy Brandt und Günter Grass, das schien der Öffentlichekit in jüngster Zeit eher als ein Bild *persönlicher Trübungen denn ge-*deihlichen Einvernehmens von Weggefährten, die zwischen sich keinen Grund zum Zweifel sehen. Einmal. vor Monaten, schien es sogar in Schlagabtausch abzugleiten und endete in *öffentlich angestellten Überlegungen*, wer sich besser ums Dichten, wer sich ums Regieren kümmern solle.

Und nun traf man wieder zusammen im grellen Scheinwerferlicht, die Spitzen der sozialdemokratischen Wählerinitiative gingen zur *ES-PE-DE*, zur Fraktion in den Bundestag: Günter Grass flankiert von Heinrich Böll und Thaddäus Troll. Die Propheten waren eingeladen, zum Berge *zu kommen*, und vielen war nicht ganz behaglich dabei. Von Straf- und Busspredigten, die den Genossen bevorstünden, war die Rede, und in der nicht eben ermunternden Atmosphäre der letzten Wochen mochte manchen Abgeordneten das bange Gefühl beschlichen haben, als komme nach dem Hamburger Vorhof der Hölle nun auch noch das Jüngste Gericht.

Doch sie kamen gar nicht wie hohe Richter daher; unauffällig, fast ein wenig bedrückt traten die drei Herren miteinander in den Eingang, wie Leute, die sich *an der Schwelle eines etwas pro-*blematischen Verwandtenbesuchs gegenseitig Mut machen. Den Publizitätswirbel vor der Tür ertrugen sie tapfer, aber ohne *grosse Begeisterung, und drinnen* war die Kulisse weit spärlicher. Knapp die Hälfte der grossen Fraktion hatte sich zum Termin mit den Schriftstellern eingefunden.

Am langen Vorstandstisch kur-

halten

ze, freundliche Begrüssung. *Hausherr Wehner wirkte gelok-*kert, geneigt, über aller Problematik die Gemütlichkeit nicht zu vergessen „Onkel Herbert", wie seine Mitarbeiter ihn nach wie vor nennen, wenn er's nicht hört, hatte sich zuvor den Routi*nesitzungen* ferngehalten und schien befreit von kleinkrämerischer Tageslast. *Doch* auch der Kanzler sah nach Feierabend aus. Zwar hielt es ihn nicht lange vorn, und er suchte alsbald Zuflucht an den schlichten Ta*feln der Abgeordneten, doch* war aus seinen Zügen überwiegend Wohlgefallen abzulesen. An der Stirnwand verblieben von links: Böll, Grass, Troll, Wehner, Wienand.

Die Sitzung hinter verschlossenen Türen dauerte knapp vier Stunden, und es gab in der Tat weder Richter noch Gerichtete. *Offene Worte* ja, eindringliche Formulierungen, doch keine Kanzelstimmung, nicht verschobener Aschermittwoch. Nach den Ansprachen der drei Gela*denen entwickelte sich der Abend* immer mehr zum Gespräch, und die Schriftsteller hatten von vornherein keinen Zweifel daran gelassen, dass sie ebensosehr als Ratsuchende wie als Ratgeber oder Mahner verstanden sein wollten. *Man machte sich Mut*, bekräftigte den Willen zum gemeinsamen Weitermachen, die Wähler-Initiatoren bleiben bei der Truppe.

Die Euphorie vergangener Wahlkämpfe und -nächte ist freilich verflogen, das Miteinander schliesst Kritik ein. In ihren *vorbereiteten* Eingangsansprachen setzten die drei Helfer un*terschiedliche* Nuancen. Böll wurde weithin als wohltuend handfest empfunden wartete mit harter Schelte der Opposition auf, sprach von der Verachtung der (reichen) Raubtiere gegenüber dem Grundgesetzartikel, der die Verpflichtung des Eigentums festlegt, von der permanent geschürten Angst der Nichtraubtiere. Grass, der sich den Fraktionsleuten als „Ihr ratloser Cast" vorstellte, untersuchte vor allem die Situation der SPD, einer *Partei*, die „aus *vielerlei* Gründen durchhängt", der es schwerfalle, sich selbst als Regierungspartei zu begreifen, die versuche, sich selbst Opposition *zu sein". Troll bat die Partei*, der er Wahlhilfe geleistet habe, „heute um Argumentationshilfe", warnte vor dem sturen Blick auf „den Pappkameraden des deutschen Spiessbürgers" *und* verlangte mehr Zutrauen der Sozialdemokraten zu ihren Wählern.

Nachher, beim Diskutieren, ergaben sich zusätzliche Aspekte, *der Ton blieb familiär. Vermerkt* wurde, dass Grass seinem Wahlgefährten Brandt nach wie vor das brüderliche Du zukommen liess, doch ob die beiden sich auch privat noch viel zu sagen haben, entzog sich der Beobachtung. Denn als gegen Mitternacht die Türen des Fraktionssaales wieder aufgingen, war der Bundeskanzler längst nicht mehr von der Partie.

Keine Isolierhaft für Meinhof und Ensslin

Der nordrhein-westfälische Justizminister Posser (SPD) hat alle Behauptungen zurückgewiesen, wonach führende Mitglieder der Baader-Meinhof-Bande in *strenger Isolierhaft gehalten wür-*den, Folterungen zur Brechung ihres Widerstandes ausgesetzt seien und sich im Hungerstreik befänden. Nach der Darstellung des Ministers geniessen Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin im *Gefängnis Köln Ossendorf sogar* seit einiger Zeit grosszügige Hafterleichterungen, erhalten aussergewöhnlich viel Besuch u. leben in einem separaten Haus in *Zellen, die grösser und besser* eingerichtet sind als die Zellen in den anderen Gefängnistrakten.

Posser gab diese Erklärungen ab, nachdem es vor einigen Tagen in Köln *und auch in* Düsseldorf zu Demonstrationen eines „Komitees gegen Folter an politischen Gefangenen" kam. Dabei wurde behauptet, Ulrike Meinhof und Gudrun Ensslin seien unter menschenunwürdigen Be*dingungen in einem ‚toten Trakt'* der Kölner Haftanstalt isoliert worden. Vor einigen Tagen hatte ein Anwalt ferner die These vom Hungerstreik beider Häftlinge verbreitet.

Beide Häftlinge sind nach den Worten des Justizministers seit dem 5. Februar im Kölner Gefängnis. Schon im Januar sei die bis dahin geltende Anordnung auf strenge Einzelhaft erheblich gelockert *worden. Beide* seien in einem einzeln stehenden Haus auf dem Gefängnisgelände untergebracht und lebten in nebeneinander liegenden Zellen. *Das separate Haus sei ursprüng-*lich als Abteilung für psychiatrische Untersuchungen geplant gewesen, werde aber seit einiger Zeit für den normalen Haftvollzug genutzt. Ulrike Mein[hof und] Gudrun Ensslin könnten eine Stunde spazierenge[hen] sich auch bis zu zwei [...] gemeinsam in einem Ra[um auf]halten.

Beide Häftlinge kön[nen] Gemeinschaftsrundfunk [...]men, haben aber eigene [...] in ihren Zellen. Ulrike M[einhof] *hält sich acht Zeitungen*, [...]ter auch überregionale Bl[ätter] besitzt 150 Bücher in de[r Haft]anstalt. Gudrun Ensslin [...] Zeitungen und verfügt ü[ber ...] *Bücher. Beide haben* [...] den letzten vier Woche[n] zehn Mal Besuche von A[nwälten] und sechsmal Besuche v[on Ver]wandten erhalten. Einig[e] *Gespräche haben bis* [...] Stunden gedauert. Die H[äftlinge] lehnen nach Darstellung [des Mi]nisters allerdings jedes G[espräch] mit Ärzten und Psychol[ogen ab] und verweigern auch jede[n Kon]takt zu den ermittelnden [Staats]anwälten. Daher sei die [...] warum es zu einem Proze[ss ...] me, derzeit kaum zu be[...]ten.

Angesichts dieser Situ[ation ...] es völlig abwegig, von un[mensch]licher Behandlung zu sp[rechen,] sagte Posser. Auf der [anderen] Seite bestehe aber unve[rändert] der dringende Verda[cht auf] schwere Straftaten u. a[...] früherer und neuerer E[...]gen „die ganz konkrete [...] von *Befreiungsaktionen*". die zuständigen Ermittlu[ngsrich]ter gingen unverändert v[on er]höhter Flucht- und Ve[rdunk]lungsgefahr" aus. Die [...]rung, sagte Posser, habe [...]recht darauf, dass Ulrike [Mein]hof und Gudrun Ensslin [...] verwahrt würden.

Grass zeichnet abseits vom Kunstbetrieb

Rund 40 neue Zeichnungen und Radierungen von Günter Grass zeigt gegenwärtig der Kunstverein Hamburg in einer bis zum 17. März laufenden Sonderveranstaltung. Die Blätter sind in den letzten zwei bis drei Jahren entstanden und präsentieren Grass als Doppelbegabung. Neben das Schreiben, erzählt der Künstler, tritt immer wieder das Zeichnen. Während *er sich im Hinblick* auf seine Schriftstellerei als Autodidakt ausgab, unterstrich er, im Bereich der bildenden Kunst als Bildhauer und Grafiker ausge*bildet zu sein.*

Tatsächlich gibt auch das Vorgezeigte einen vorzüglichen Ausweis für sein Können, für die *exakte Handhabung von Koh-*le oder Zeichenstift, Rohrfeder *oder Radiernadel. Grass bildet* Gegenstände der Natur ab, mit grosser Akribie, ohne ihre Zeichenhaftigkeit zu verleugnen, in Kontrasten ein Stimulans für sei*ne Arbeit findend: „Stiefel und* Steinbeisser", „Käfer und Schlüssel", „Das Schwein und sein Leder", „Stilleben mit Briefwaage, Schnecke und Pilzen" sind typische und symptomatische Titel seiner Blätter.

Immer wieder erscheinen Skorpione, Käfer, Schnecken, Fischköpfe, Aale, Pilze, einmal ein Kuhauge, ein anderes Mal *eine verrenkte Puppe* samt einem Dorschkopf, einmal ein Selbstbildnis des Künstlers mit einer Schnecke als Auge. Die Solidität der Blätter fällt auf, *ihr Reichtum an Grauwerten*. Grass meidet Farben, weil, wie er sagt, Farbe ihn ablenkt. Er zieht die bewährten Techniken Siebdrucknetz und Spritzpistole vor. Ihm gelangen besonders schöne Stücke in dem Blatt *„Auferstehung" und* in der „Boot"-Serie, die er für London anfertigte, einem Radierzyklus mit einer Auflage von 150 Stück. Sonsten gab er die Auflagen *seiner Radierungen mit 40 bis* 100 an.

Grass betonte, dass er seine bildkünstlerische Arbeit abseits von allem Kunstbetrieb verrichtet und in Anselm Dreher *und* dessen Berliner Galerie einen idealen Betreuer gefunden hat. Ein grosser Teil der Blätter der Hamburger Ausstellung ist verkäuflich zu Preisen, die sich zwischen 140 DM (für Radie*rungen) und* 2700 *DM* (für Zeichnungen) bewegen.

Johannes Mario Simmel

UND JIMMY GING ZUM REGENBOGEN

ROMAN

5

„Zuerst konnte ich nicht rechtzeitig weg, und dann ist zwei Kilometer von hier plötzlich mein Wagen stehengeblieben", sagte eine weibliche Stimme.

Manuel Aranda wandte den Kopf diesmal langsamer, um das Schwindelgefühl zu vermeiden. Hinter ihm stand eine Frau von etwa *dreissig Jahren* und seiner Grösse. Aranda sah ein ebenmässiges, ernstes Gesicht, eine kleine Nase und einen schönen Mund. Das Haar, das unter einem fest geknüpften Kopftuch hervorschaute, war kastanienbraun. Die junge Frau hatte zu viel Puder und Schminke aufgelegt. Sie trug eine sehr grosse dunkle Brille mit runden Fassungen. Ihre Augen blieben dadurch unsichtbar. Stiefel und Mantel waren aus Seehundfell.

„Guten Tag", sagte die junge Frau. Aranda verbeugte sich stumm.

„Was war denn *mit dem Auto?" forschte* der Pförtner. Die junge Frau erfreute sich seiner Sympathie. Er empfand Verbundenheit mit ihr. Vor zwei *Tagen war sie, unter einem Schwächeanfall* taumelnd, in seine Loge gekommen und hatte um ein Glas Wasser gebeten. Sie wollte irgendein stärkendes Me*dikament schlucken*, das sie bei sich trug, und während sie danach ein paar Minuten wartete, bis ihr besser wurde, hatte sie sich mit ihm unterhalten.

„Die Benzinpumpe", antwortete sie jetzt. „Ihre Membran ist brüchig geworden in der Kälte. Also musste ich den Wagen abschleppen lassen. Das *dauert vielleicht eine* Ewigkeit, bis jemand hier herauskommt! Dann habe ich die Elektrische genommen."

Die junge Frau hob die Schultern und wies mit dem Kinn *zur anderen* Strassenseite. „Aber jetzt hat der Steinmetz drüben geschlossen. Auf einer Tafel steht, man soll hier nachfragen."

Der Rotnasige *dienerte* eifrig.

„Hat in die Stadt müssen, der Herr Ebelseder. Aber hat es mir herübergebracht für den Fall, dass Sie doch noch kommen. Bezahlt haben Sie es schon, sagt er." Der Pförtner stockte. „Ja, nur zum Tragen ist es doch viel zu schwer — den weiten Weg, meine ich."

Ich nehme ein Taxi. Da drüben stehen ein paar."

„Das geht natürlich . . ." Des Pförtners zerfurchtes *Gesicht erhellte sich* neuerlich. „Oder aber der Herr ist so freundlich und nimmt Sie mit. Der will nämlich auch hin."

„*Wohin?*" Die *Stimme* der *jungen* Frau klang plötzlich brüchig.

„Na, zu Ihrem Grab! Kurios ist das, also wirklich! Kennen *sich die Herrschaften vielleicht?*"

Die junge Frau musterte Manuel Aranda durch die dunklen Brillengläser.

„Nein", sagte *sie*, doch ein banger Ton schwang in ihrer Stimme.

Plötzlich fühlte Aranda Erregung und Neugier.

„Sie sind Irene Waldegg", *sagte er.*

„Woher wissen . . ." Sie brach ab. Er sah wie sich der schöne Mund hart schloss.

„Man hat mir Fotos gezeigt."

„Die Polizei?"

„Wer sonst", antwortete er kurz.

Sie starrte ihn an.

Er sagte aggressiv: „Ich bin Manuel Aranda. Der Name ist Ihnen doch bekannt?"

„Ja", sagte Irene Waldegg. Danach sahen sie einander an wie Feinde.

Dem Pförtner entging das.

„Da haben wir es!" freute er sich. „Jetzt kennen die Herrschaften sich doch! Ich hab das Ding drinnen. *Ich . . .*"

Dreimal nacheinander, kurz und schnell, ertönte ein Hupsignal. Vor der Einfahrt zum Friedhof hielt ein grosser, weisser Lincoln mit blaugetönten Fensterscheiben. Der Mann am Steuer hatte ein viereckiges Gesicht, einen breiten Unterkiefer, Sommersprossen und sein blondes Haar war zu einer Igelfrisur geschnitten. Ueber die Stirn lief eine kurze, wulstige Narbe. Der Mann trug einen rostbraunen Dufflecoat. Er winkte ungeduldig den Pförtner herbei und hielt ihm einen Hundertschillingschein hin.

„Schnell", sagte der Igelkopf. „*Machen Sie schnell!*" Er sprach mit amerikanischen Akzent. Seine Zähne waren gross, weiss und unregelmässig, er biss *auf einem Kaugummi herum*, während er wartete.

Irene Waldegg und Manuel Aranda sahen einander immer noch an. Menschen gingen an ihnen vorbei, sie bemerkten es nicht. Ein Flugzeug dröhnte über ihre Köpfe hinweg, niedrig, knapp nach dem Start schon in den Wolken, mit tobenden Düsen. Die Luft zitterte. Sie sahen *sich an*, der junge Mann und die junge Frau. Der Lärm liess nach. Die Frau sagte etwas.

„Wie bitte?" Er hatte *nicht verstanden.*

Sie wiederholte: „Ein seltsamer Ort für ein Zusammentreffen."

„Ich habe ihn nicht gewählt."

„Ich auch nicht", sagte Irene Waldberg, und ihre Lippen zuckten plötzlich, als wollte sie weinen.

„Aber naütrlich wussten Sie, dass ich in Wien bin."

„Natürlich. Schauen Sie mich nicht so an!" rief sie erregt. „Ich habe keine Schuld daran!"

„Was weiss ich?" sagte Manuel Aranda.

„Was soll das heissen?" Ihre Stimmee h[...] empört.

„Das soll heissen, dass ich gar nichts weiss[", ant]wortete er.

Irene Waldegg fragte heftig: „Warum hab[en Sie] mich nicht angerufen? Warum sind Sie nicht z[u mir] gekommen? Wie lange halten Sie sich sch[on in] Wien auf?"

„Zwei Tage."

„Also! Warum nicht?"

„Ich hatte viel zu tun, um die Leiche fr[eizube]kommen. So viel Formalitäten. *Ich habe noch* [keine] Zeit gefunden."

Endlich hatte der Pförtner gewechselt. Der [Mann] am Steuer des weissen *Lincolns trat auf* da[s Gas]pedal. Sein Wagen schoss mit wimmernden P[neus in] den Friedhof hinein.

„*Zwölf Kilometer Höchstgeschwindigkeit!*" [rief] ihm der Pförtner empört nach. Er kam zurück [...]te gibt's!" knurrte er. „Und keinen Groschen [Trink]geld. So, jetzt hol ich es Ihnen aber endlich Frä[ulein."] Er verschwand in seiner Loge.

„Keine Zeit", sagte die Frau mit den Seehu[ndstie]feln und dem Seehundmantel bitter. „Aber [Zeit] hier herauszukommen, die haben Sie."

„*Ich will* das Grab sehen."

„Warum?"

„Weil . . ." Er brach ab, verspürte wieder [...]che, *Einsamkeit, Trauer.* „*Ich will jetzt alles* [wissen,] was damit zusammenhängt. Ich will jetzt mit [den] Menschen reden, mit allen, die damit zu tun ha[ben."]

„*Nur mit mir nicht!*" Irene Waldeggs Stimme [...] aggressiv.

„Ich wäre auch zu Ihnen gekommen", [ant]wortete er ebenso aggressiv. „Verlassen Sie sic[h dar]auf!"

„Ich bin keine Verbrecherin", sagte sie ra[...] waren bei der Polizei. Bei Hofrat Groll."

„Ja. Und?"

„*Und* sagt Groll, dass ich eine *Verbrecherin* [...]"

„Nein."

„Dass ich Schuld daran habe?"

„Nein."

„Dass er mich verdächtigt?"

Verflucht, dachte Aranda, was soll das! W[er hat] denn hier ein Recht auf einen solchen To[n ...] oder ich? Ach, wir beide! Ich muss achtgeben, [dach]te Aranda, dass mein Hass mich nicht um [den] Verstand bringt. Er sprach ruhiger: „Der [...] sagte nicht das Geringste gegen Sie. Aber trot[zdem] Sie müssen doch verstehen . . ."

Irene Waldegg unterbrach ihn verbissen: „Ich [ver]stehe schon. Aber trotzdem! Aber trotzdem [...] man mir natürlich nicht trauen! Gerade mir [...] Ich bin Apothekerin! *Wie* leicht komme ich a[n ...] heran! Ich bin belastet. Schwer belastet! Mi[t mir] kann man nicht so einfach reden. Ueber mich [muss] man erst Erkundigungen einholen, mich besp[itzeln] lassen, sehen, ob ich nicht doch mitschuldig bin."

(Fortsetzung folgt)

Watergate kostet Millionen – und schadet der Aussenpolitik

Kissinger ist von seiner chen Mission nach Eu- dem Nahen Osten, n nicht mit ganz lee- n, so doch ohne die Erfolge zurückge- man von ihm erwar-

nn mir nicht vorstel- der Secretary of State diese Vermittlerreise naskus und Jerusalem würde, wenn er nicht was erreichen zu kön- ; Senator Fulbright als er des aussenpoliti- sschusses gesagt, als Nixon nach einer Kon- dem ägyptischen und -arabischen Aussenmi- Weissen Haus völlig eine abermalige Kis- sion nach Nahost an- hatte.

Rückschläge, die die che Aussenpolitik so- h die Brüsseler Neun ihre Nahostklienten ich einstecken musste, ts ier „Preis von Wa- Kissinger selbst hatte Herbst bei seiner er- ekonferenz als neuer ister der USA vor ei- en Entwicklung ge- Presse solle sich hü- einte er damals, etwa die aussenpolitische igkeit des Landes zu n. Sollte es also jetzt in, dass man in einer Hauptstädten bereits nische Regierung und enten für so schwach man ihre Wünsche auf Schulter nimmt?

sseler Entschluss, sich lfragen mit den För- direkt zu arrangie- bei für die amerikani- npolitik fast brüskie- das Unvermögen, auch Syrien und Israel ein ent abzuschliessen.. letzteren Falle bedeu- eigerung der beiden Parteien, ein Kompromiss der Supermächte anzunehmen, wahrscheinlich nur eine Verzögerung. Denn israelische und syrische Unterhändler werden in Bälde in Washington unter Assistenz von Kissinger weiter verhandeln. Auf die Ölprobleme der Europäer aber haben die Amerikaner so lange keinen Einfluss, wie sie nicht die Ursache dieser Krise abstellen können. Und die Verzögerung der Truppenabsatzbewegungen an den Golanhöhen muss wiederum die Wünsche der Brüsseler Neun bestärkt haben, sich auf eigene Faust ihren Ölnachschub zu sichern.

Zweifellos werden auch die aussenpolitischen Indikatoren von Regierung und Kongress, Freunden und Feinden des Präsidenten in die Rechnung einbezogen, wenn sie ihre nächsten Watergate-Schachzüge planen.

Im Innern sind jetzt schon die Kosten derart hoch, dass beide Seiten sie als Argumente entweder für eine Beendigung der Watergate-Agitation oder eben für einen Rücktritt des Präsidenten anführen. Um bei den Kosten zu bleiben: **in reinem Geldwert hat Watergate bisher zehn Millionen Dollar aus den Staatskassen gekostet. Dies für die Untersuchungen der Bundeskriminalpolizei, des Senats, des Repräsentantenhauses, der Sonderstaatsanwälte Archibald Cox und seines Nachfolgers Leon Jaworski.** Aber auch die Gerichte mit ihren Untersuchungsjuries, die in den zwanzig Monaten seit dem ursprünglichen Einbruch im Watergate-Parteibüro sich immer wieder mit dem einen oder anderen damit zusammenhängenden Problem befassen, kosten Geld. Der Sonderstaatsanwalt Jaworski hat einen Stab von 78 Rechtsanwälten, Kriminalbeamten und Sekretärinnen. Das Weisse Haus, mit einem Stab von normalerweise 510 Leuten, hat jetzt 26 vollangestellte Rechtsanwälte in der Präsidialkanzlei, verglichen mit fünf vor der Watergate-Affaire. Bisher hat der Präsident für seine Verteidigung „nur" 600 000 Dollar ausgegeben

Bisher sind auch nicht entfernt die Stimmen vorhanden, um auch nur die Anklage vor dem *Repräsentantenhaus (Impeachment)* zu erheben Allerhöchstens 20 Prozent der Abgeordneten, wahrscheinlich aber nur 80 der 435 Mitglieder des Hauses würden derzeit für ein Impeachment stimmen. Es handelt sich ausnahmslos um Angehörige des linken Flügels der Demokraten

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:

ALLENBY: Badge 373 Ardent Lovers
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE. Wait until Dark
CINERAMA. Midnight Man
CHEN: Boxcar Berta
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 The One-Million Duck (Walt Disney); 9.40 What the Peeper saw
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Noire
HOD: Oasis of Fear
LIMOR: City Lights (Charly Chaplin)
MAXIM: The Legend of Hell House
MOGRABI: The Electra Glide in Blue
ORDAN: *Take the Money and* Run
OPHIR: 4 Dimensions of Greta
ORLY: Visconti Ludwig
PARIS: Gumshoe
PEER. A Touch of Class
STUDIO: Bananen
TEL-AVIV: Rabbi Yacob
TCHELET: Harold and Maude
ZAFON: Our Mise Fred

RAMAT GAN

KINO LILLY — 4.00 Barefoot Executive: 7.15 — 9.30: The Laughing Policeman.

HAIFA

AMPHITHEATRE: Magnum *Force*
ARMON: Day of the Jackal
ATZMON: Rabbi Jacob
CHEN: Lady Caroline Lamb
MIRON: Iron Bones
ORDAN: Resurrection
MORIAH: Fright
ORAH: The Clay Pigeon
ORION: Diary of a Virgin
ORLY: Lady Sings the Blues
PEER: Scorpio
RON: The Roommates
SHAVIT: Monique

JERUSALEM

ARNON: City Lights
CHEN: Who Killed Mary?
EDEN: Charley Varrick
EDISON: UC Arkadas
HABIRAH: Man From The East
ORGIL: A Few Hours of Sunlight
JERUSALEM: Invisible Boxer
ORION: Rabbi Jacob
ORNA: Malizia
RON: Lady Sings The Blues
SEMADAR: Waterloo Bridge

Für BRIEFMARKENFREUNDE

KATALOG Nr. 9 des Philatelistendienstes der Israel-Post ist erschienen und wurde dieser Tage den Abonnenten zugestellt. Die Staatsdruckerei in Jerusalem hat diesmal eine mustergültige Leistung vollbracht: gefällige Ausführung auf bestem graphischem *Material, Mehrfarbendruck* mit fast naturgetreuer Wiedergabe der abgebildeten Briefmarken. Auf dem Hochglanz-Umschlag ist auf der Titelseite die Gründungsurkunde des Staates und ein Originalbogen der 1000 Prutha Doar-Iwri zu sehen, auf der Rückseite die Sondermarke und der Gedenkblock zur 25-Jahr-Feier Israels. Redaktionell ist die übersichtliche graphische Anordnung lobenswert, sowie der nach zwei Dutzend von Jahren endlich gefasste Entschluss, die Teilung der verschiedenen Markengruppen/Freimarken, Luftpost, Dienstmarken, Nachporto/wie im Kolas-Katalog gesondert anzuführen, womit eine Vereinheitlichung unserer Kataloge in die Wege geleitet wurde. Schade, dass die Sonderblocks noch unter den Freimarken verblieben sind, da diese unserer Meinung nach auch eine Sondergruppe bilden und nicht mit zur Frankatur von Postmarken gleichzusetzen sind. Auch der Münzensammler unterscheidet die kursierenden Geldmünzen von den Gedenkmünzen und Staatsmedaillons, trotzdem diese von demselben Amt ausgegeben werden. Der Katolog ist an allen Schaltern des Philatelistendienstes der Post zum Preis von IL 10.- erhältlich, ein in Anbetracht der Luxusausführung bescheidener Verlagspreis.

AUKTIONSKATALOG Nr. 22 der „Zodiac" Stamps Ltd, POB 4307. Tel-Aviver: 2075 verschiedene Lots der am 3. und 4. April in den Räumen des Philatelisten-Vereins Tel-Aviv, Hess Str 16 um 18 Uhr stattfindenden öffentlichen Versteigerung. Am ersten Abend gelangen ausländische Briefmarken zum Ausruf, darunter viel klassisches und selten gutes modernes Material. Der zweite Abend ist Israel, dem Heiligen Lande, Vorläufern und Judaica gewidmet. Ernste Interessenten können den Katalog kostenlos anfordern, oder im Büro der Zodiac Ltd., Allenby 56 abholen.

„RETURN TO SENDER delivery prevented by enemy Occupation of Jordan Territory" lautet der Text eines Stempels auf einem Brief, der am 18.12.1973 aus der Tschechoslowakei abgesandt und dem Absender zurückgestellt wurde. Der Brief (uns von Herrn Dr. Med. Benjamin Seewi, Tel-Aviv liebenswürdigerweise vorgelegt) beweist, dass Briefsendungen wegen „Besetzung jordanischen Gebietes" zurückgehalten und nicht weiterbefördert wurden. Im Allgemeinen kommen Briefsendungen aus der Tschechoslowakei ungehindert an, so dass es sich entweder um eine vorübergehende, oder örtliche Massnahme handeln muss. Jedenfalls lenken wir *die Aufmerksamkeit der Sammler* auf diese interessanten philatelistischen Zeitdokumente.

BERNARD GRIBBLE malte das Bild, das als Entwurf zur einer Gedenkmarke diente, welche von IRLAND am 28. März ausgegeben wird. Wir sehen uaf der 5 p - Marke die erschütternde Szene, *als das Rettungsboot* des berühmten irischen Ballycotton-Rettungsdienstes nach 63-stündigem schwerem Einsatz bei stürmischer See die Besatzung des Feuerschiffes „Daunt Rock", im ganzen acht Personen, endlich am 13. Februar 1936 in Sicherheit bringen konnte. Die Briefmarke *wird zum 150. Jahrestag* der Gründung des Königlichen Nationalen Seenotrettungsdienstes erscheinen. Seit ihrer Gründung hat die Royal Lifeboat Institution fast 100,000 Menschenleben gerettet.

HEUTE, den 22. März 1974 erscheinen die drei Sondermarken der VEREINTEN NATIONEN zum 100-jährigen Bestehen des Weltpostvereins. Die Marken *zum Nennwert von 10 US*-Cents, 30 und 60 Schweizer Centimes zeigen einheitlich die Weltkugel in einem Posthorn und das Emblem der UNIVERSAL POSTAL UNION, das Denkmal der fünf Menschenrassen sich um die Erdkugel herum die Hände reichend, das sich in Bern befindet. Damit ist der Reigen der Sondermarken „100 Jahre UPU" eröffnet, dem sich die meisten Postverwaltungen aller Länder anschliessen dürften.

Y. H. Kolar

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Sonntag nach. bis 23.00 Uhr: Bograschow 60, Tel. 223889; Jehuda Halevy 67, Tel. 612474.
Ramat Gan und Umgebung: Bialikstr. 30, Tel. 723674.
Bnei Brak: Jabotinsky 111, Pardes Katz.
Herzlia und Umgebung: Herzlia, Sokolow 18.
Bat Jam: *Daniel 4*
Cholon: Hahistadrut 80.
Natania: Weizmann 36, Tel. 23639.

Beer Schewa: „Assuta".
Tel-Aviv: Dr. Hai Even, Epsteinstr. 6, Tel. 442281.
Magen David Adom: Aerzte *Nachtdienst* T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccabi", T.-A., MDA, Tel. 101, Gusch Dan: MDA, Tel. 781111; Aschdod: MDA Tel. 22222; Natania: MDA, Tel. 23333; Bat Jam: MDA, Tel. 863333; Cholon MDA, Tel. 843132; Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333; Zfat: MDA, Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: MDA, Tel. 924333; Herzlia: MDA, Tel. 981333; Haifa: MDA, Tel. 101; Jerusalem: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit:
8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA, Tel. 101: Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 50888 (nur tagsüber) Dr Marc Dona, Hachasmonaimstr. 4, Tel. 248228.
Ramat Gan, Giwatajim und Bnei Brak: MDA. Hagilgalstr. 42, Tel. 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh Dr. Komlosch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim, Tel. 721621: Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Snif Chedera: MDA, Tel. 2333 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

RADIO und FERNSEHEN

SONNTAG. 24.3.1974

Nachrichten: Sender A und B jede Stunde

Programm A

8.05 Morgenkonzert- Rodrigo. Grieg, Ravel, Telemann, Mendelssohn, Mozart, Tchaikowsky; 9.55 Nachrichten in englischer; 10.55 in französischer Sprache; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11:15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.40 und 12.05 Lied und Chanson; 2.35 Mittagskonzert-Strawinsky: „Die Hochzeit"; 13.25 Bernstein: „Age of Anxiety" (Zeit der Angst); 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 „Radiowissen"- *mit Hochschul*beteiligung; 15.30 Literatur für Lehrer und Schüler von Mittelschulen; 15.30 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Sendedebut- Niza Israeli (Sopran) singt Lieder von Händel, Nicolai, Schubert, Grieg u. Schumann, am Klavier Rut Mense; 16.30 Musica Viva- Sonate von Menachem Tzur und Sextett von George Dreyfus; 17.05 Musik für Sonntag- Beethoven: *Messe in C-Dur; 17.55 Nach*richten in englischer, 18.50 in französischer Sprache; 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.25 Literatur; 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Programmvorschau; 19.40 Leichte Weisen; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Filmkritik: 20.45 Aus unseren Konzertsälen- das IPO unter Lukas Foss mit Alfred Brendel (Klavier): Beethoven: „Coriolan"-Ouvertüre: Mozart: *Klavierkonzert in C-dur;* Charles Ives: „Die unbeantwortete Frage"; Debussy: „La Mer"; 22.05 Programm über Prof. David Kurzweil s.A. Erzählungen und Anekdoten seiner Schüler *und Freunde: 23.25 Rezital (Wie*derholung) Stecher und Horowitz (Klavier-Duo) spielen Dello Joio, Britten und Piston;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen auf beiden Sendern A und B-leichte Musik, Lieder, Chansons.

Programm B:

6.05 Morgengymnastik: 6.15 Musikalische Uhr: 6.59 Eine Minute Hebräisch: 7.25 und 7.35 Gesänge: *7.55 Grünes Licht: 8.10 Morgenprogramm; 10.05* Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm: 13.25 Unsere Lieder; 14.10 „Hier Ehud Manor"; 15.05 „Dir und mir": *15.53* „Da capo"- von Schmuel Rosen: 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06, 16.35, 17.05 und 18.05 Chansons; 16.30, Rätselraten in Fortsetzungen; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 „Die Gestrigen"; 21.50 Leichte *Weisen: 22.05 Musikklub (Wie*derholung): 23.05 „Unter uns" — Persönliche Probleme werden im Studio und per Telefon besprochen;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.06, 17.05 und 00.05 *Nachrichtenjournale:* 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit *einem Lied, 10.55 Programm* mit Uri Sela: 11.05 12.30, 13.05 und 13.35 „Warm und schmackhaft"; 11.55 Programm mit Schlomo *Schewa: 13.30 Das werde ich* nie vergessen: 13.40 Mitteilungen für Soldaten: 14.05, 15.05 16.05 und 16.35 Zum Nachtisch; 16.30 Eine kurze Frage; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 und 19.05 Radiosport; 20.05 und 21.05 Unsere Lieder; 22.05 und 23.05 Heute abend -direkte Uebertragung- mit Uri Sela;

Schulfernsehprogramm:

7.50 Technologie: 8.15 Geometrie; 9.05 10.00 und 12.00 *Englisch; 10.20 Naturkunde;* 10.40 Französisch; 11.05 Algebra; 11.20 Rechnen: 13.00 Zeichnen; 13.20 Sprachwitze; 16.00 Handfertigkeit; 16.17 Erzählung von Lea Goldberg: 16.28 „Völker und Länder"- Film über Amerika; 16.55 Französisch; 17.10 Landwirtschaftliche Schulen.

Fernsehprogramm

17.00 Nachrichten; 17.32 Die *Brady-Familie: „Elopement";* 18.00 Buchstabenspiel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Eine sonderbare Familie": „Man möchte gerne Hippy sein": 20.30 Mabat:21.00 „Eine unmögliche Mission"-„Die Einfrierung": 21.50 „Was gibts Neues?"- Sendung aus Tel-Aviv; 22.40 „*Die* Megilla" von Itzig Manger (Wiederholung) mit Gadi Jagil, Schmuel Segal, Nira Rabinowitz und anderen; 23.20 Tagesabschnitt, Nachrichten.

חדשות ישראל

ECHO DES TAGES

מיאמי או ירושלים

הנשנו למצב טרגי. אין אפשרות כבר לארגן כנסים יהודיים בהיקף גדול באירופה. הנציגים היהודים מי עוררים "בעיות בטחון" והממשלות חוששות לארח ועידות כאלה. הי מפשל בהולנד הוא ודאי פרו־יהודי אבל בעידן הסחטנות והחטיפות בקש לותר על עריכת הועידה של הקונ־ גרס היהודי העולמי בהאג.

אחרי זה החליט נשיא הקונגרס ד"ר גולדמן לכנס את הועידה ב־ מיאמי. הצעה זו עוררה — בצדק — התנגדות עזה. אם מתברר שארץ גולה ידידותית אינה מסוגלת לארח קונגרס יהודי, על היהודים לשוב ל־ מולדתם ולארגן את הקונגרס בירו־ שלים. שם ימצאו קבלת פנים נלהבת והכל יעשה כדי להנעים להם את ימי עבודתם.

ועידת הקונגרס היהודי העולמי לא יכלה להתכנס בגולה מפני שהקונ־ גרס לפי תקנותיו מזדהה עם יש־ ראל. דוקא כעת יש להדגיש את ההזדהות הזאת ביתר שאת ומשום כך יש רק מקום אחד לעריכת כנס זה, כלומר בירושלים. מלבד ההפגנות מצד יושב ראש הנהלת הסוכנות, על ראש עירית ירושלים להזמין באופן מיוחד את מארגני הקונגרס ולהראות להם שבעת צרה יש גם לארגונים יהודיים בית לאומי בטוח בארצנו ישראל.

י.א.פ.

JUDEN NACH MIAMI ODER NACH JERUSALEM

Wir sind in eine tragische Situation geraten. Jüdische Tagungen können nicht mehr in Europa stattfinden, da die Anwesenheit vieler Delegierter „*Sicherheitsprobleme*" *aufwirft*. Regierungen fürchten, derartige Konferenzen bei sich zu Gast zu haben, und auch die an sich projüdische Administration Hollands möchte die Tagung des Jüdischen Weltkongresses im Zeitalter der Entführungen und Erpressungen nicht bei sich im Haag abgehalten sehen.

Nach Absage der Konferenz des Jüdischen Weltkongresses im *Haag beschloss der Präsident des* Kongresses, Dr. Nachum Goldmann, die Tagung in Miami zu organisieren. Dieser Vorschlag hat starken, berechtigten, Widerspruch hervorgerufen. Welchen Sinn soll eine solche Tagung in Miami haben? Die Wahl eines *europäischen, mehr neutralen,* Ortes wäre angebracht gewesen, wenn die Kongressleitung auf Beteiligung osteuropäischer Delegierter hoffen würde. Mit diesen ist jedoch nicht zu rechnen, mit Ausnahme von Vertretern aus Rumänien, die auch nach Israel kommen können.

Der Jüdische Weltkongress ist umkämpft und angegriffen, weil er sich nach seinem Statut mit Israel *solidarisch* erklärt. Daher wird er von Arabern und Antizionisten angefeindet. Wenn in einer solchen Situation in der westlichen Diaspora sich das wichtigste Gremium des Kongresses nicht versammeln kann, dann kann es nur eine Wahl *für die Kongressleitung geben,* nämlich Jerusalem. Die im Statut verankerte Solidarität des Kongresses muss nun zum tatsächlichen Ausdruck kommen, *und die Tagung* des Kongresses muss in Israel stattfinden.

In unserem Lande ist der Wert des Weltkongresses häufig *angezweifelt worden*, sein Prestige in Israel würde noch mehr sinken, wenn er sich in der Hotel- und Badeort-Atmosphäre in Miami versammeln würde, fern von *den Schauplätzen*, an denen heute jüdisches *Schicksal entschieden* wird. Zusammentreten in Jerusalem wäre dagegen eine Demonstration, ein Bekenntnis zur Einheit des jüdischen Volkes in *aller Welt und zur Unterstützung* Israels, auf die wir hier dringend angewiesen sind.

Jüdische Tagungen haben eigentümliche Schicksale. *Der Zio*nistenkongress konnte einst nicht im Palästina zusammentreten, weil die *Mandatsregierung* arabische Unruhen fürchtete. Er konnte nachher nicht mehr in Wien und nicht in der deutschsprachigen Schweiz stattfinden, *weil Nazi-Elemente die* Kongress-Sitzungen zu stören versuchten.

Heute steht der Jüdische Weltkongress, der Israel nahe steht, *in Europa* unter dem Druck von Terroristen, Oel-Erpressern und radikalen Linken, und die Regie*rungen sehen wieder jüdische* Tagungen als gefährlich an. Aber, während damals jüdische Konferenzen nach einem Zufluchtort in der Fremde Ausschau halten mussten, *ist* diese beschämende Situation nicht mehr gegeben.

In Jerusalem können wir dem Jüdischen Weltkongress in Abwandlung der Worte des Basler Programmes ein „gesichertes *Heim*" bieten, und die Stadt und die Einwohner würden in dieser Zeit den Kongress begeistert begrüssen *und alles tun, um den* Delegierten die Beratungen so angenehmen wie möglich zu machen.

Man sollte sich auf die beschwörenden Worte des Vorsitzenden der Sochnut Exekutive nicht beschränken, der sogar an *Boykott der Session in Miami* denkt. Der Bürgermeister der Hauptstadt Israels Teddy Kollek müsste eine besondere Einladung an den heimatlos gewor*denen* Kongress richten und ihn darauf aufmerksam machen, dass ihm in Jerusalem ein sicheres Heim zur Verfügung steht. In jeder kritischen Zeit *muss* die richtige und passende Entscheidung gefällt werden. Heute kann sie nur lauten: Juden, Delegierte des Jüdischen Weltkongresses, nach Jerusalem *und nicht nach Miami, oder ei*nem anderen Ort, der als „Ausweichmanöver" angesehen werden muss und der der Konferenz des Weltkongresses alle Wirkung *nehmen würde.*

J.E.P.



Sanbar: Die Wirtschaftslage wird gefährlich

Der Gouverneur der Israel-Bank, Mosche Sanbar, warnte in einem Fernsehinterview, dass die Wirtschaftslage des Staates gefährlich ist und die Zahlungsbilanz immer schlechter wird. Seiner Ansicht nach ist es unbedingt notwendig, dass Staatsbudget um mindestens die 1.5 Milliarden zu kürzen, die keine Deckung in den Einnahmen haben.

Es seien auch weitere Schritte gegen die Inflation notwendig, um im Jahre 1975 nicht vor einer gefährlichen Situation zu stehen.

Am Ende dieses Kalenderjahres werden sich die Devisenreserven des Staates auf etwa 850 Millionen Dollar belaufen — die Hälfte des heutigen Standes. Zur *selben Zeit* werden die Devisenschulden des Staates von 5, auf *5.6 Milliarden* Dollar anwachsen. Das bedeutet, dass die Aussenschulden pro Kopf der *Bevölkerung 1,700 Dollar* betragen, also jedes israeliche Kind schon mit dieser Schuld belastet zur Welt kommt.

Die voraussichtliche Einfuhr *wird in 1975 etwa 500—600 Mil*lionen Dollar pro Monat betragen. Das bedeutet soviel, dass die Devisenreserven nicht einmal für 2 Monate Einfuhr ausreichen, was von der Weltbank als Minimum betrachtet wird.

Gouverneur Sanbar wiederholte seinen — von der Regierung nicht akzeptierten — Vorschlag, die Kriegsgewinne mit einer Sondersteuer zu belegen. Es ist möglich, dass diese Steuer nicht sehr viel einbringen werde, aber sie sei auch notwendig, um das Gefühl der Gerechtigkeit bei der Besteuerung zu erwecken.

Sanbar verwahrte sich gegen die Benachteiligung der Angestellten, die ihre [Steuer] monatlich während des jahres bezahlen, während selbständigen Verdiener und Unternehmer die Hälfte [der] Steuer erst nach 1 bis [2 Jah]ren regeln, was bei der [herr]schenden Inflation einem Nachlass gleichkommt.

Mehr Juden aus der Sowjetunion wandern nach Amerika aus

Der Bostoner Christian Science Monitor meldet, dass die Zahl der sowjetischen Juden, die statt nach Israel, nach Amerika auswandern, im Anwachsen ist. Beamte der amerikanischen Regierung beobachten diese Entwicklung aufs Genaueste — behauptet das Blatt.

Im Jahre 1971 kamen 300 Sowjetjuden in die USA, im *Jahre 1972 stieg die Zahl auf* 450, in 1973 auf rund 1000 und im Jahre 1974 werden an 4000 jüdische Einwanderer aus der Sowjetunion erwartet. Einer von *diesen ist Pavel Litvinov, der in* Rom als Gast der HIAS auf sein amerikanisches Einreisevisum wartet.

Die Zahl d. Olim, die im Februar in Israel aus der Sowjetunion eintrafen, betrug 1600, *gegenüber 2400 im* Januar. Jüdische Kreise schreiben dies den wachsenden Schwierigkeiten zu, welche die Sowjetbehörden den Olim in den Weg legen. Amerikanische Kreise sprechen aber von einer „Enttäuschung nach dem Jom Kippur-Krieg", sowie den Schwierigkeiten bei Einordnung der Akademiker in Israel.

Zur verlaesst Sicherheitsministerium

(WT) — Der frühere Generalstabschef, Raw Aluf i.R. Zvi Zur verlässt demnächst das Sicherheitsministerium. Rav Aluf *Zur erfüllte praktisch die Auf*gaben eines Vizeministers im Sicherheitsministerium, obwohl er offiziell nur als Assistent des Sicherheitsministers fungierte. Er trägt sich, wie berichtet wird, mit der Absicht eine leitende *Stellung im Wirtschaftssektor* anzunehmen.

Sicherheitsminister Mosche Dayan hat die Absicht, anlässlich des Ausscheidens von Zur den früheren Kommandanten der Luftwaffe, Aluf i.R. Mordechai Hod, in die Leitung des Sicher*heitsministeriums zu berufen.* Aluf Hod soll allerdings — dem Vernehmen nach — nicht an die Stelle von Zur treten. Die Kompetenzen des letzteren sollen aufgeteilt werden, zwischen Hod einerseits und dem Generaldirektor des Sicherheitsministeriums *Ironi andererseits.*

Aluf i.R. Hod hätte seinerzeit die Leitung der israelischen Flugzeugindustrie übernehmen sollen. Dieses Unternehmen wird *jetzt* in den Kompetenzbereich des Generaldirektors des Ministeriums gehören.

Der bisherige Rechtsberater des Sicherheitsministeriums Rechtsanwalt *Zechanover*, wird demnächst ebenfalls seinen Posten verlassen. Er soll, wie berichtet *wird, die Leitung der Einkaufs*delegation des Sicherheitsministeriums in den Vereinigten Staaten übernehmen. *Bisher ist* nicht bekannt wer ihm im Amt des Rechtsberaters des Ministeriums folgen soll.

VERTRAUENSVOTUM *FUER RUMOR*

Rom (P) — Die neue Koalitionsregierung des italienischen Premierminister Mariano Rumor erhielt gestern d. Vertrauensvotums des Parlaments, auf Grund des Programmes der Inflationsbekämpfung. Das Regierungsprogramm wurde mit 343 Stimmen gegen 231 gutgeheissen. Die Koalition besteht aus der Christlich *Demokratischen*, der Sozialistischen und der Sozial-Demokratischen Partei.

GRETSCHKO IN BAGDAD

Bagdad (R) — Der Verteidigungsminister der Sowjetunion Marschall Andrej Gretschko, kam gestern zu einem offiziellen Besuch im Irak an. Beobachter sind der Ansicht, dass Gretschko *versuchen will die* Kämpfe zwischen der irakischen Armee und den kurdischen Truppen des Mulla Mustafa Barasani beizulegen.

Grosse deutsche Delegation zur Eroeffnung des Buber-Zentrums

(JEP) — Anlässlich der feierlichen Einweihung des Martin Buber-Zentrums für Erwachsenenbildung im Rahmen der Hebräischen Universität wird eine grosse Gruppe deutscher Freun*de der Universität* nach Israel kommen.

Das Zentrum wird am 31. März auf dem Scopus eingeweiht werden; die deutsche De*legation* wird vom Generaldirektor der Bank für Gemeinwirtschaft Walter Hesselbach ge*führt, der durch sein tätiges In*teresse für Israel seit langem bekannt ist. Hesselbach wird anlässlich der Einweihung des Buber-Zentrums das Ehrendok*torat der Hebräischen* Universität verliehen erhalten. Zusammen mit Walter Hesselbach kommen führende Persönlichkeiten des deutschen Arbeiter-Sektors nach Israel, unter ihnen der Vorsitzende des Deutschen Gewerk*schaftsbundes Heinz O. Vetter,* der Vertreter der SPD Alfred Nau und der Geschäftführer der Friedrich Ebert-Stiftung Dr. Günter Grunwald. Ferner trifft auch Geschäftsführer der deutsch-israelischen Wirtschaftskammer M. G. Hess in Israel ein.

Der Eröffnung folgt ein eintägiges Symposion (in deutscher Sprache) über Bubers Rolle als Philosoph und Erzieher, an dem *führende* deutsche und israelische Gelehrte teilnehmen.

Walter Hesselbach wird hier im Land auch *eine Reihe* wirtschaftliche Besprechungen haben, die sich auf die Gründung der neuen Bank „Israel Continental" beziehen, an der die Bank für *Gemeinwirtschaft* und die Bank Hapoalim zu je 50% beteiligt sind.

Billige Zinsen gehoeren der Vergangenheit an

Tel-Aviv (JEP) — **Nach Meinung des Generaldirektors der Bank Leumi Ernst J. Japhet, gehört die Zeit des billigen Geldes und der geringen Zinsen der Vergangenheit an.** Japhet, der an diesem Wochenende im Rahmen des Tel Aviver Handels- *und Industrieklubs sprach*, vertrat die Auffassung, dass wegen der ungeheueren Investitionsansprüche in der Welt das Geld teuerer werden müsse.

Die Oeffentlichkeit müsse auch dafür Verständnis haben, dass eine Bank verdienen muss. Die Bank *gibt heute dem* Publikum viele Dienste, die ein reines Verlustgeschäft sind. Aber sie nimmt diese Dienste im Hinblick auf ihre Pflichten *gegenüber der Gemeinschaft* auf sich und rechnet dabei, dass die Eingänge aus anderen Zweigen diese Verluste decken.

Japhet empfahl, nicht die Minimalzinsen, sondern die realen Zinsen zu prüfen, dann wird sich zeigen, dass die Zinsen *nicht hoch* sind, und dass wir es *in Wirklichkeit* mit einem negativen *Zinssatz* zu tun haben. Im Jahre 1973 *stieg* der Preisindex um 26%, der bei Geschäften übliche Zinssatz belief sich auf 18%, bei kleinen Personalkrediten sogar nur auf 14,5%.

Das Niveau der Dienstleistungen in unseren Banken kann mit denen des Auslandes nicht konkurrieren, aber die Bank[en ma]chen grosse Anstrengung[en], die Dienste zu verbessern. [Dies] *bezieht sich sowohl auf die* [Aus]bildung von Beamten als [auch] auf Verbesserung der Or[ganisa]tion, aber hier ist noch v[iel Ar]beit zu leisten.

ERDOELPREISE BLEIBEN HOCH

Dr. Zwi Dinstein, der E[...] berater der Regierung, [...] in einem Rundfunkinterv[iew ...] Erdölpreise würden auch [nach] Aufhebung des Embargo[s hoch] bleiben. Mit einem Sink[en der] Preise sei nicht zu rechn[en, so]lange keine alternative E[nergie]*quelle gefunden wird.* D[ie ein]zige Folge der Aufhebu[ng des] Embargos sei eine Erleic[hterung] der *Erdölbeschaffung* a[uf dem] Weltmarkt.

Das Ansteigen der Ro[hölprei]se auf das Vier- bis Fü[nffache] innerhalb eines Jahres, [sei] *Folge* dessen, dass sich d[ie Pro]duzenten zu einem festen [...] vereinigt haben und glei[chzeitig] auch der Bedarf *an* Pe[troleum] ständig im Anwachsen is[t].

In der Nähe des ägy[pt.] **Hafens Ras Gareb, in de[r ...] von Suez, wurden reiche [Oel]quellen entdeckt, die 50.000 Fass Oel liefern — berichtet Achbar El [...]**

Die Sportereignisse

Von unserem AY-Sportkorrespondenten

Bei den gestrigen Spielen der nationalen Fussball-Liga wurden folgende Resultate erzielt:

Hapoel Petach Tikwa — Hapoel Beer Schewa 1:1; Hapoel *Haifa — Hapoel Kfar Saba 1:1;* Makkabi Petach Tikwa — Makkabi Netania 0:0, Makkabi Tel-Aviv — Makkabi Hakoah Ramat Gan 2:0: Betar Jerusalem — *Makkabi Jaffa — 0:0; Bnei* Jehuda — Hapoel Tel-Aviv 0:0; Betar Tel-Aviv — Makkabi Haifa 1:0; Hapoel Hedera — Hapoel Jerusalem 0:0.

Hakoah Ramat Gan hat das dritte Spiel in den letzten drei Runden verloren und ist in die Abstiegszone geraten. *Dagegen* konnte der Betar Tel-Aviv von dem achten auf den fünften Platz in der Tabelle aufsteigen. Dror Barnur (Makkabi Tel-Aviv) hat in dieser Saison 9 Tore geschossen.

DIE TABELLE:

Verein	Punkte
1. Makkabi Netania	25
2. Makkabi Tel-Aviv	23
3. Hapoel Kfar Saba	22
4. Makkabi Jaffo	20
5. Betar Tel-Aviv	20
6. Betar Jerusalem	20
7. Hapoel Haifa	20
8. Hapoel Petach Tikwa	19
9. *Bnei Jehuda*	18
10. Makkabi Petach Tikwa	18
11. Hapoel Hedera	
12. Hakoah Ramat Gan	
13. Hapoel Tel-Aviv	
14. Hapoel Beer Schewa	
15. Hapoel Jerusalem	
16. Makkabi Haifa	

T O T O:

X — X — X — X — 1 — X — X — 1 — 1 — 2

A-LIGA

Nordgruppe — Hapoel [...]liel — Schimschon 0:0; Migdal Haemek — Hap[oel Ti]berias 1:0; Hapoel Akko [— Ha]poel Nazaret 4:1; Betar [...] — Hapoel Ramat Gan 0:[...] *poel Netania — Hapoel* [...] 2:0; Makkabi Herzlia — [...] Zfat 2:0; Hapoel Tirat Ha[...] — Hapoel Naharia 1:1; Kiriat Schmona — Hap[oel Ki]*riat Ata 1:0.*

Südgruppe — Makkabi [...]raim — Hapoel Dimona 0[...] poel Beer Jakow — *Marmorek 0:0; Hapoel* [...] — Makkabi Cholon 2:0; Cholon — Hapoel Aschd[od ...] Hapoel Ramle — Hapo[el ...] 0:0; Makkabi Ramat Ami[dar ...] *Betar Ramle 1:0;* Hapo[el Ri]schon le Zion—Hapoel Be[...]mesch 3:3; Hapoel Bat J[am ...] Hapoel Ness Ziona 0:0.

Baram fordert Rotation der Minister und MdK

Der bisherige Vorsitzende der *Maarach-Knessetfraktion MdK* Mosche Baram erklärte in einem Rundfunkinterview mit Gideon Lev-Ari, er werde bei seiner Partei d. Beschränkung der Amtszeit der Regierungs- und Knessetmitglieder beantragen. Minister sollten auf zwei Amtsperioden *beschränkt sein, Knesset-Mit*glieder sollen nach drei Mandatsperioden abgelöst werden. Diese Rotation sei notwendig, um neue Kräfte, neue Auffassungen zur Geltung gelangen zu lassen.

„Man wird müde und bringt seiner Aufgabe weniger Interesse entgegen" — meint Baram, der seit über 14 Jahren die ehemalige Mapai in der Knesset vertritt. Er gab unumwunden seiner bitteren Enttäuschung darüber Ausdruck, dass er nicht zum Minister ernannt wurde, obwohl ihm Golda Meir dies bereits vorgeschlagen hatte.

Baram, hat letztens versucht, eine Zusammenarbeit der Ortsgruppen Jerusalem *und* Haifa der IAP einzuleiten, um die Herrschaft des „Gusch", der Tel-Aviver Ortsgruppe zu stürzen, als deren Repräsentant J. Rabinowitz der Regierung angeschlossen wurde.

Golda Meir und leitende Persönlichkeiten der IAP wollen am Dienstag mit den Ministern und Abgeordneter der Mapam verhandeln, die an der Sitzungen der Maarach-Fraktion nicht teilnehmen, weil ihr Wunsch nach einem dritten Ministerium für d. Mapam nicht erfüllt wurde.

Auch die arabischen und drusischen Abgeordneten, die der IAP angegliederte Listen vertre*ten, fordern die* Ernennung eines arabischen Ministers. Um zu beweisen, dass es um eine prinzipielle Forderung geht und nicht um persönlichen Ehrgeiz, haben sie nun den Bürgermeister von Nazareth, Seif a-Din Suabi als Minister-Kandidaten vorgeschlagen.

Der zeitweilige Generalsekretär der Histadrut, Jerucham Meschel, soll von der IAP für den Posten als Nachfolger Jizchak Ben Aharons ernannt werden. Die Lischkah der IAP hat bereits beschlossen, die Kandidatur Meschels zu unterstützen. Damit ist seine formelle Wahl als Generalsekretär als gesichert zu betrachten. Eine Sitzung der Parteiexekutive und der Vertreter der IAP in der Histadrut soll in den nächsten Tagen die Kandidatur offiziell bestätigen.

ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
— Nr. 71 —
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr [Tel.] 52675
Tel-Aviv, Harakevet str. 52